

Günstiger Wind auf dem Genfersee

Die Aktionen der letzten Monate haben sich auszahlt: Die Schifffahrtsgesellschaft CGN soll entgegen früheren Absichten nicht auseinandergerissen werden und die Schiffe nicht verschrottet.

Seite 5



Schluss damit!

Im Interview erläutert Jean-Christophe Schwaab die Kampagne gegen antigewerkschaftliche Kündigungen.

Seite 7



Tunnel nach Engelberg

Angela Kipfer liebt ihre vielfältige Arbeit auf dem Bahnhof Engelberg. Den Tunnel findet sie «super».

Seite 24

Verhandlungen mit SBB und SBB Cargo über den GAV 4 mit neuem Lohnsystem abgeschlossen

GAV auf der Zielgeraden

Nur dem anhaltenden Druck durch die Basis des SEV ist es zu verdanken, dass die aussergewöhnlich langen, harten Verhandlungen doch noch zu

einem Resultat geführt haben, das die Verhandlungsleitung des SEV der GAV-Konferenz zur Annahme empfehlen kann. Die rund 140 Konferenzdele-

gierten werden morgen Freitag darüber diskutieren und entscheiden.

Interview und Dossier, Seiten 10 bis 14



Die vergangenen Tage zeigten einmal mehr, wie wichtig gerade auch körperliche Arbeit für das Funktionieren der Bahn und für die Kundschaft ist.

DIE MORAL DER LOK-FÜHRER IST IM KELLER

Nachdem die Personalbefragung 2010 beim gesamten SBB-Personal erneut eine gesunkene Zufriedenheit mit der Arbeitssituation konstatiert hat, zeigt eine Umfrage des SEV bei den Lokomotivführer/innen, dass ihre Motivation auf einem Tiefpunkt angelangt ist. Die Unterbestände und die Diensttourplanung sind die hauptsächlichen Gründe, warum die Situation derart unbefriedigend ist.

Seite 6

Auf dem Weg zur Sanierung der Pensionskasse SBB

Der Ständerat sagt Ja

Keine Ständeräte haben sich gegen den Bundesbeitrag an die Sanierung der Pensionskasse der SBB ausgesprochen. Der Betrag von 1,148 Mrd. Franken war im Ständerat letzten Dienstag nicht umstritten. Die Abstimmung endete mit einem klaren Ergebnis: 40 Ja, 0 Nein, 1 Enthaltung. Das Geschäft geht jetzt an den Nationalrat, der ebenfalls noch eine Stellungnahme abgeben muss. Nach der

Vorberatung in der NR-Finanzkommission wird sich das Plenum wahrscheinlich in der Frühjahrsession im März 2011 mit dem Geschäft befassen. Falls es keine Differenzen zwischen Nationalrats- und Ständeratsbeschluss gibt, kann die Schlussabstimmung ebenfalls noch in der Frühjahrsession stattfinden.

Seite 2

ZUR SACHE

Begeisterung ist sicher nicht angebracht angesichts des Verhandlungsergebnisses mit der SBB für ihr neues Lohnsystem, Zufriedenheit jedoch schon. Wenn ich zurückdenke an den Anfang dieser Verhandlungen, an die Erwartungen, die die SBB äusserte, und das Entsetzen, das sich darob in unsern Kreisen breitmachte, dann halte ich das Resultat für eine gute Leistung. Eine gute Leistung unserer Verhandlungsdele-

„Eine gute Leistung des SEV, besonders aber der Mitglieder an der Basis!“

Manuel Avallone,
Vizepräsident SEV

gation, ganz besonders der Lohnspezialisten des SEV, eine gute Leistung aber insbesondere der Basis des SEV, die begriffen hatte, dass es hier um etwas Wesentliches geht: um den Wert der Arbeit.

Früh haben wir darauf hingewiesen, dass wir eine Senkung der Mindestlöhne und eine Entwertung der «Knochenarbeit» nicht akzeptieren können. Die Mitglieder des SEV haben uns darin in einem Ausmass unterstützt, das weit über das Selbstverständliche hinausgeht. Über 8000 Unterschriften unter der Petition:

Das hat auf der Gegenseite Eindruck gemacht. Personal aus allen Berufsgruppen, das sich an einem eiskalten Morgen zur Übergabe in Bern einfindet, und ganz am Schluss Dutzende von Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern, allesamt SEV-Mitglieder (und keine andern), die von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachts vor dem Versammlungslokal Spalier gestanden sind: Das hat gewirkt, das hat die Bewegung gebracht, die nötig war; damit ich nun der GAV-Konferenz das Resultat mit gutem Gewissen zur Annahme empfehlen kann.

NEWS

SEV ENDE JAHR
UNERREICHBAR

■ In der Altjahrswoche, vom 27. bis 31. Dezember, werden im Zentralsekretariat des SEV in Bern dringende Anpassungen an der Stromversorgung vorgenommen. Das führt dazu, dass in dieser Zeit keine Verbindung zum SEV besteht, weder telefonisch noch per E-Mail. Das Zentralsekretariat und die Regionalsekretariate des SEV sind ab 3. Januar 2011 wieder normal geöffnet.

2,2% SCHWARZ-
UND GRAUFAHRER

■ Am 24. November wurden in Uster und Wetzikon 6000 Bahn- und Buspassagiere kontrolliert. Durchschnittlich 2,2% hatten kein gültiges Billett, auf manchen Linien bis 3,6%. Der ZV beziffert den Einnahmefehl durch Schwarz- und Graufahrer/innen auf 30 Millionen Franken pro Jahr. Die SBB spricht von 1,5% Schwarzfahrer/innen, die täglich einen Einnahmefehl von 110 000 Franken verursachen – 60,2 Millionen pro Jahr.

NEUER RBS-CHEF

■ Der 37-jährige Fabian Schmid übernimmt am 1. Juni 2011 als Nachfolger von Hans Amacker die Führung des Regionalverkehrs Bern–Solothurn RBS. Schmid ist seit 2006 Regionenleiter und Vorsitzender der Geschäftsleitung der PostAuto-Region Bern, mit der der RBS bereits kooperiert. Der studierte Betriebs- und Volkswirtschaftler promovierte 2003 am Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus zum Dr. rer. oec. Er ist verheiratet, Vater dreier Kinder und wohnt in Gwatt. Sein Vorgänger Hans Amacker ist im Juli zum Direktor der RhB gewählt worden und tritt am 1. Februar die Nachfolge von Hans Rutishauser an.



KORRIGENDUM

■ Im Bericht über die Zentralschweizer VPT-Tagung im *kontakt.sev* vom 25. November wurde RBS-Vizedirektorin Ursula Gasser versehentlich als «BLS-Vizedirektorin» betitelt. Wir bitten um Entschuldigung. *Red.*

Nach der langen Nacht der GAV-Entscheidungen fand am folgenden Tag die Sitzung des SEV-Vorstands statt

Vorstand empfiehlt der GAV-

Keine Begeisterung, aber klare Zustimmung im Vorstand: Das oberste strategische Organ des SEV empfiehlt den neuen GAV SBB zur Annahme.

Leicht erschöpft waren an der Vorstandssitzung nicht nur Vizepräsident und Verhandlungsleiter Manuel Avallone, sondern auch die

sieben Zentralpräsidentinnen und -präsidenten der SBB-Unterverbände. Sie alle hatten bis weit nach zwei Uhr nachts am Verhandlungstisch gesessen, um die letzten Feinheiten im Gesamtarbeitsvertrag mit der SBB zu bereinigen.

Die nicht an den Verhandlungen beteiligten Vorstandsmitglieder liessen sich über die Grundzüge der Neuerungen informieren.

«Wir haben an der letzten Verhandlungsrunde markante Verbesserungen herausgeholt», betonte Manuel Avallone und ergänzte: «Dieses Resultat ist ein akzeptabler Kompromiss, mehr ist nicht dringlegen.»

Die Fragen aus der Runde betrafen vor allem die Lohnkurve und die Mindestlöhne, zwei Bereiche, bei denen es am Schluss eine deutliche Bewegung gegeben hat. «Dank

einer Anhebung aller Löhne um ein Prozent und einer Anhebung der Mindestlöhne in den untersten vier Anforderungsniveaus sind unsere Anliegen fast vollständig erfüllt», stellte Avallone fest.

Positiv wird auch gewertet, dass mit dem Abschluss bis Ende 2014 die Errungenschaften des bestehenden GAV, insbesondere der Kündigungsschutz, gesichert sind. *Peter Moor*



Die neu Gewählten Peter Anliker (2. v. l., Redaktor), Barbara Amsler, Franziska Schneider (Gewerkschaftssekretärinnen) und Henriette Schaffter (Redaktorin), umrahmt von Vorstandspräsident Rinaldo Zobeke (links), Vorstandsvizepräsidentin Elisabeth Jacchini und SEV-Präsident Giorgio Tuti.

Ständerat sagt Ja zum Bundesbeitrag an die Sanierung der Pensionskasse SBB

Das erste Ja zur Pensionskasse

Der Beitrag von 1,148 Milliarden war unbestritten. Mit 40 zu 0 Stimmen wurde das Sanierungskonzept gutgeheissen.

Die Sache war im Ständerat schnell klar: Wie schon zuvor in der Finanzkommission sprachen sich alle Parteien für den Bundesbeitrag an die Sanierung der Pensionskasse SBB aus. Die 1,148 Milliarden Franken sollen ermöglichen, dass frühere Finanzierungsfehler behoben werden und die Kasse nahe an einen Deckungsgrad von 100 Prozent geführt wird.

SEV-Einsatz wirkt

Die Politikerinnen und Politiker anerkannten auch, dass

die SBB als Unternehmen wie auch das aktive und ehemalige Personal grosse Beiträge geleistet haben, um die Pensionskasse zu sanieren. Mehrere Redner bezogen sich dabei auf die Gespräche mit dem SEV im Vorfeld dieser Session.

Die Abstimmung fiel denn auch deutlich zugunsten des Bundesbeitrags aus: Alle anwesenden Ratsmitglieder stimmten für die Sanierung, mit Ausnahme des Bündner CVP-Vertreters Theo Maissen, der sich der Stimme enthielt.

Ascoop bleibt offen

Der Thurgauer CVP-Ständerat Philipp Stähelin stellte zudem den Antrag, dass keine andern Pensionskassen mehr Forderungen an den Bund stellen dürften – gezielt auf die Ascoop. Mit 26 zu 15 Stim-

men lehnte der Rat dies ab, wobei sich bei den Nein-Stimmen sowohl Befürworter als auch Gegner einer Bundesbeihilfe an die Ascoop fanden.

Nun ist der Nationalrat am Zug. Wiederum wird zuerst die Finanzkommission die Vorlage diskutieren. Der ganze Nationalrat wird sie voraussichtlich in der Frühjahrsession behandeln, also im März 2011. Gibt es dann keine Differenzen zwischen Nationalrat und Ständerat, findet in der selben Session auch gleich die Schlussabstimmung statt.

Der SEV äussert sich in seiner Medienmitteilung zufrieden über das Resultat im Ständerat. Er vertritt allerdings nach wie vor die Meinung, dass für eine korrekte Ausfinanzierung ein wesentlich höherer Betrag erforderlich

wäre. Präsident Giorgio Tuti bekräftigt zudem, «dass die SBB-Personal seit vielen Jahren mit Sanierungsbeiträgen, Leistungskürzungen und einem höheren Rentenalter sehr stark zur Sanierung beiträgt». Auch die Pensionierten leisten unfreiwillig einen Beitrag: Seit 2004 und noch auf längere Zeit müssen sie ohne Teuerungsanpassung der Renten auskommen.

Gespräche gehen weiter

Der SEV wird seinen Einsatz für die korrekte Ausfinanzierung weiterführen. Schon in der laufenden Session führt er Gespräche mit interessierten Nationalrätinnen und Nationalrätern; daran nehmen wiederum auch aktive und pensionierte Eisenbahnerinnen und Eisenbahner teil. *pmo*

Konferenz ein Ja

VORSTAND IN KÜRZE

Der Vorstand hat an seiner Novembersitzung zudem ...

- den SEV beauftragt, weitere Verhandlungen mit dem Verband des öffentlichen Verkehrs zu führen, um die angekündigten Verschlechterungen beim FVP (Fahrvergünstigungen fürs Personal) zu verhindern.
- zur Kenntnis genommen, dass für die Ausarbeitung der Regelungen zu den OR-Verträgen bei der SBB keine Verhandlungsgemeinschaft mit den andern Personalverbänden gebildet wird. Die Arbeiten beginnen im Dezember.
- über die Gesamterneuerungswahlen der Personalkommissionen SBB gesprochen. Diese finden im ersten Halbjahr 2011 statt. Vorerst beginnt nun die Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten.
- sich über die Lage der SEV-Versicherungen informieren lassen. Geschäftsführer Erwin Schwarb wies auf die Schwierigkeiten hin, beim aktuell tiefen Zinsniveau die nötigen Renditen zu erzielen. Insbesondere äusserte er aber seine Sorge, dass die Zahl der Versicherungsnehmer zurückgeht. Dies nicht etwa wegen Überalterung, sondern weil es sich viele Leute nicht mehr leisten können, eine Versicherung abzuschliessen, obwohl sie dies durchaus möchten. Er wies darauf hin, dass die SEV-Versicherungen längst nicht mehr einfach ihre Produkte verkaufen, sondern heute «integrale Beratung zu Finanzen und Vorsorge» anbieten – unter anderem das Ausfüllen der Steuererklärung.
- Informationen erhalten über die nächsten Schritte zur Sanierung der Pensionskasse SBB: Bereits sind die

Kontakte zur Finanzkommission des Nationalrats geknüpft. Während der zurzeit laufenden Wintersession finden wiederum Treffen von Aktiven und Pensionierten der SBB mit Mitgliedern des Parlaments statt. (siehe auch Artikel auf Seite 2 über die Behandlung der Vorlage im Ständerat).

- Wahlen im Zentralsekretariat vorgenommen: Nach Ablauf der üblichen Fristen beantragte die Geschäftsleitung dem Vorstand, Barbara Amsler (Gleichstellungsbeauftragte) und Franziska Schneider (Rechtsschutz) als Gewerkschaftssekretärinnen zu wählen sowie Henriette Schaffter (*kontakt.sev*) und Peter Anliker (*kontakt.sev*) als Redaktor/innen, was der Vorstand mit Applaus vornahm (siehe Foto auf Seite 2).

pmo

BILD DER WOCHE



Der Winter, der Schnee, die kalten Temperaturen – und nicht zuletzt vollbesetzte Züge – sind eine harte Belastung sowohl für das Rollmaterial wie für die Bahngestellten. Doch der Winter mit seinen harten Kontrasten bietet uns auch immer wieder schöne Bilder.

MEINE MEINUNG

Grauzonen

Abgesehen von der Politik ist die Grauzone zwischen Dichtung und Wahrheit wohl nirgends breiter als in der Werbung! Was wir uns täglich an unsäglichen Behauptungen gefallen lassen, geht auf keine Kuhhaut respektive Menschenhaut. So würden wir – glaubt man der Reklame – ohne Wundermittel aus Tuben und Töpfchen quasi über Nacht zu schrumpfligen Schildkröten und struppigen Schimpansen mutieren ... Wers glaubt, darf sich nicht wundern, wenn das Wunder ausbleibt und nur das Loch im Portemonnaie beträchtlich klafft!

Aber solcher Hokuspokus möchte noch angehen, bedenklich wird es jedoch, wenn zum Beispiel Cablecom, die Firma, der viele ihren Fernsehtribut zahlen, mit einer scheinbar amtlichen Warnung droht, dass ohne ihr hehres Kabel digitales Fernsehen nicht funktionieren könne! (Man kann Cablecom kündigen, ich spreche aus Erfahrung.) Oder wenn die Dame mit dem undefinierbaren Akzent uns glauben machen will, dass uns Eisesglätte mit einem Suzuki 4x4 bestimmt nicht auf dem Glatteis schlittern lässt! (Dass hier das Bundesamt für Unfallverhütung nicht eingreift, verhindert wohl die Auto-Lobby ...)

Gänzlich dekadent und grenzenlos dumm ist die neulich ausgestrahlte Werbung vom schrecklichen roten Süssgetränk namens Red Bull. Es soll nicht nur Flügel verleihen, es verleiht auch Bull-gedopten Speed-Eltern die Macht, ihre Kinder psychisch zu vergewaltigen, weil sie diese bei den Weihnachtsvorbereitungen lieber gar nicht dabei hätten und alles – dank Red Bull – selber zehnmal schneller erledigen! (Da wird wieder einmal klar gezeigt, dass man für alles seine Fähigkeiten unter Beweis stellen muss, nur für die Kindererziehung nicht ...)

Wundern kann man sich vor allem darüber, dass in der «reichen Schweiz», in der die Reichen nun offiziell unter Heimatschutz stehen, das staatliche Fernsehen so viel Werbung nötig hat, um Sendungen zu finanzieren, die wie die Werbung in der Grauzone zwischen geistigem Schrott und permanenter Verblödung liegen ...

Wohl dem, der seine freie Zeit ohne die Flimmerkiste verbringen kann! In dem Sinne wünsche ich Ihnen eine möglichst werbeunabhängige, geruhsame Vorweihnachtszeit!

Monika Barth



NEWS

FUSION IN
DEUTSCHLAND

Die deutschen SEV-Partnerorganisationen Transnet und GDBA haben die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) gegründet. Auf zwei parallel stattfindenden Gewerkschaftstagen fassten die beiden Gewerkschaften die erforderlichen Beschlüsse mit jeweils über 90 Prozent Ja-Stimmen. Der bisherige Transnet-Vorsitzende Alexander Kirchner betont, dass die EVG die «Heimat aller Beschäftigten» sein müsse. Einheitsgewerkschaften seien kein Auslaufmodell, im Gegenteil, ihnen gehöre die Zukunft, betonte Kirchner, der zum Vorsitzenden der EVG gewählt wurde.

FUSION IN DER
SCHWEIZ

Die Mediengewerkschaft Comedia hat an ihrem Kongress vom letzten Freitag der



Fusion mit der Gewerkschaft Kommunikation (Geko) zugestimmt. Die Geko-Delegierten hatten der Fusion bereits zugestimmt. Die neue Gewerkschaft heisst Syndicom und zählt rund 47 000 Mitglieder. Sie nimmt ihre Tätigkeit offiziell am 1. Januar 2011 auf. Präsiert wird sie gemeinsam vom bisherigen Geko-Präsidenten Alain Carrupt und von der Comedia-Co-Präsidentin Danièle Lenzin.

WECHSEL BEI SWISS

Bruno Gehrig ist auf Empfehlung der Swiss Luftfahrtstiftung zum Verwaltungsratspräsidenten von Swiss gewählt worden. Prof. Dr. rer. pol. Bruno Gehrig ist Verwaltungsratsvizepräsident der Roche, Verwaltungsrat der UBS und war Mitglied des Direktoriums der Nationalbank und Verwaltungsratspräsident der Swiss Life. Er folgt auf den überraschend verstorbenen Rolf Jetzer. Durch seine Wahl ist Gehrig aus dem Stiftungsrat der Swiss Luftfahrtstiftung ausgeschieden, den er präsiert hatte. Zu seinem Nachfolger als Stiftungsrat wählte der Bundesrat alt Bundesrat Moritz Leuenberger, der Stiftungsrat bestimmte ihn zu seinem Präsidenten.

Spürbare Lohnrunde bei der Swiss

Überfällige Anerkennung für
Loyalität und Mehrleistungen

Die Lohnrunde 2011 für das Swiss-Bodenpersonal lässt sich sehen: 2% Lohnerhöhung für alle, mindestens aber 100 Franken mehr Monatslohn und eine Anhebung der Lohnbänder um 2,5%. Zudem gibt es mehrere Verbesserungen im GAV.

Während die meisten Airlines rote Zahlen schreiben, präsentiert sich die Swiss relativ fit und wirtschaftlich ziemlich erfolgreich. Für die Mitarbeitenden, die dem GAV für das Bodenpersonal der Swiss unterstellt sind, liegt die letzte generelle Lohnmassnahme dennoch weit zurück: Im Jahre 2007 hatten letztmals alle eine Lohnerhöhung von 1,1% erhalten. Zuvor hatte es bei der krisengeschüttelten Swiss während mehrerer Jahre nur «Nullrunden» gegeben.

Seit 2007 ist ein ausgehandeltes Gewinnbeteiligungsmodell (GBM) in Kraft, das für drei Jahre Lohnverhandlungen für den Teuerungsausgleich ausschloss. Auch wenn das GBM in den vergangenen beiden Jahren für alle Mitarbeitenden einiges einschenkte, überwält es faktisch doch die Unternehmerrisiken auf die Mitarbei-

tenden. In diesem Jahr brach der Gewinn auch bei der Swiss ein, sodass es nicht mehr zu quartalsweisen Ausschüttungen kam.

Mit der Erhöhung der Löhne um 2%, mindestens aber um 100 Franken pro Monat und der Anhebung der Salärbänder um 2,5% kompensiert die Swiss einen Teil der aufgelaufenen Teuerung. Weiter führt sie einen Vaterschaftsurlaub von 5 Tagen ein und gewährt bei einer Pensionierung mit 63 Jahren neu die volle Übergangrente für die Zeit bis zum ordentlichen Rentenalter statt wie bisher nur die Hälfte. Zudem bekennt sich die Swiss zu beruflicher Weiterbildung und Weiterbeschäftigung bei Mutterschaft. Mit all dem bewegt sie sich langsam in Richtung eines «zeitgemässen Arbeitgebers».

Verdienter Ausgleich

Die Lohnanpassung und die GAV-Verbesserungen sind aber nicht mehr als eine überfällige Anerkennung für die Loyalität und die Mehrleistungen der Mitarbeitenden in den vergangenen Jahren und Monaten, in denen sie als Folge von Missmanagement und Konjunktur einbrüchen Massentlassungen, Eignerwechsel und auch Kurzarbeit zu verkraften hatten. Gleichzeitig konnte

KOMMENTAR

Swiss-Bodenpersonal
verdient weitere
Verbesserungen

Seit dem Grounding der Swissair und den Turbulenzen wirtschaftlicher und strategischer Art bei der Swiss zeigt sich die Airline von einer neuen Seite: Trotz nicht gerade hervorragenden Ergebnissen anerkennt die Crew um den neuen HR-Chef Reto Schmid, dass beim Bodenpersonal dringender Handlungsbedarf besteht. Natürlich unterscheidet sich das Bodenpersonal von den «Monopolberufen» des Kabinenpersonals und der Piloten grundlegend: Eine Vielfalt von Menschen unterschiedlichster Ausbildungen und Funktionen gilt es in einem GAV zu vereinen. Eine Sache aber vereint offensichtlich alle Mitarbeitenden einer Airline: die Leiden-

schaft für die Luftfahrt. Wer sich für diese engagiert, soll aber auch ein Einkommen haben, das ein würdevolles Leben ermöglicht. Das ist nicht immer gelungen. Bereits in den Wirren der jungen Swiss anerkannte der damalige HR-Chef, dass ein Rahmenvertrag die Eckwerte der Arbeitsbedingungen aller Mitarbeitenden harmonisieren sollte. Noch hat die Swiss dieses Ziel nicht erreicht. Die Mitarbeitenden haben aber gelernt, dass es nichts bringt, ihre Arbeitsbedingungen gegeneinander auszuspielen, sondern dass sie sich gemeinsam dafür einsetzen müssen, Standards auf vernünftigem Niveau zu sichern. Noch ist der Weg weit – die erste Verhandlungserfahrung mit dem neuen HR-Chef gibt aber Grund zur Hoffnung!

Philipp Hadorn

der neue Personalchef Reto Schmid zeigen, dass es ihm ernst ist, die traditionelle Benachteiligung des Bodenpersonals gegenüber anderen Mitarbeiterkategorien langsam auszugleichen, was bereits sein Vorgänger Kurt Renggli zugesichert hatte.

Unsere Mitgliedern in den Bereichen IT, Service,

Distribution, Verkauf, Operation, Personaldienst, Technik, Marketing, Netzwerk und Cargo ist es zu gönnen, dass nun Anerkennung und Stabilität einkehren. Der GAV ist erstmals auf Ende Juni 2014 mit sechsmonatiger Frist kündbar.

Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA & Gewerkschaftssekretär SEV



Alexander Engler

Sanierung und Zukunft der CGN: Situation ist deblockiert

CGN: günstige Vorzeichen für nächste Runde

Die Aktionen der letzten Monate haben sich auszahlt. Der Kanton macht einen Kompromissvorschlag: die Gründung einer Holding mit starker Beteiligung des Kantons, Verzicht auf die Aufteilung der Gesellschaft. Die Gewerkschaft hat ihre Ziele erreicht.

«Wir kommen vom Ausnahmezustand in jenen der Beobachtung», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Olivier Barraud vor der ausserordentlichen Personalversammlung der CGN am 25. November in Ouchy, «der Kanton hat eine Kehrtwendung gemacht. Es bleibt noch die Haltung der Kantone Genf und Wallis abzuwarten, aber ich denke, dass sie sich anschliessen werden.» Für Olivier Barraud ist

diese «Verstaatlichung» etwas Gutes, auch wenn er sich gegen die unbeschränkte Macht des Staates stellt: «Man muss Schranken aufstellen: Es braucht eine Sperrminorität der Aktionäre und die 51% der öffentlichen Hand müssen auf Kanton und Gemeinde aufgeteilt werden. Letztere sind auf unserer Seite.» Die Untervertretung des Kantons sollte nicht zu einer Übervertretung werden!

Der Staatsrat, vertreten durch die Herren Broulis, Marthaler und Mermoud, hatte am Vortag seinen Sanierungsplan für die CGN vorgestellt, der die Schaffung einer Holdingstruktur vorsieht mit einer Muttergesellschaft, die das Aktienkapital innehat, und zwei Tochtergesellschaften, «CGN Betrieb» und «CGN Belle Epoque». Die Anrainerkantone sollen mindestens 51% des Aktienkapitals halten.

Was die Finanzierung der Renovation der «Vevey», der «Ville de Genève» und der Schiffswerft betrifft, soll demnächst für den Anteil des Kantons Waadt ein Dekretsentwurf an den Waadtländer Grossen Rat weitergeleitet werden.

Pascal Broulis ist auch bereit, die Pensionskasse mit dem Einschuss neuen Kapitals und dem Erlass von Kantonsdarlehen zu sanieren.

Fahrplan 2011 erhalten
Im Kantonsparlament soll demnächst ein Nachkreditbegehren über 700000 Franken gestellt werden, um den Fahrplan 2011 nicht ausdünnen zu müssen.

Patrick Schaffner, Präsident der VPT-Sektion Léman, und Olivier Barraud sind sich darin einig, dass es sich lediglich um einen Etappensieg handelt: «Man weiss, wohin es geht: in die richtige Rich-

tung!» Dank gebührt allen Beteiligten für die tatkräftige Unterstützung.

Die anwesenden Angestellten waren sich einig, dass der Staatsrat für sein Rückkommen einen Applaus verdient hat, dass der Champagner aber erst entkorkt wird, wenn die «Vevey» im Becken für die Renovation einläuft. Wenn alles gut läuft, könnte es im nächsten Herbst so weit sein. *Henriette Schaffner/pan.*



Die ausserordentliche Versammlung vom 25. November hat das Resultat der Lohnverhandlungen akzeptiert und sich auch für den Vorschlag des Staatsrates ausgesprochen, eine Holding zu gründen.

CHRONIK

September 2009 : Die CGN muss eine nachhaltige Finanzierungslösung finden. Der SEV beginnt seinen Kampf gegen die Aufteilung des Unternehmens und verlangt die Renovation der «Vevey». Besuch des Parlamentes durch eine Delegation.

Juni 2010: Eine Petition wird innerhalb sechs Wochen von mehr als 44 000 Personen unterschrieben.

Ende September 2010: Starker Druck für einen runden Tisch vor Ende Jahr – deshalb die Versammlung vom 24. November. Letzte Fahrt der «Vevey» mit Abschiedsfest.



LOHNVERHANDLUNGEN 2011

- Eine **Prämie von 600 Franken** (bzw. anteilmässig bei einem Pensum von weniger als 80%, mindestens aber 400 Franken) erhalten alle Mitarbeitenden der CGN. Diesen Betrag, der nicht den geforderten 1500 Franken entspricht, genehmigt die Versammlung. Der erste Vorschlag der Unternehmung lag bei 500 Franken (wie letztes Jahr). Die Ausrichtung einer Prämie statt der Erhöhung des Monatslohns ist im GAV vorgesehen.
- Der GAV garantiert den Teuerungsausgleich – in diesem Jahr 0,2%. Die Direktion hat glücklicherweise die negative Teuerung des letzten Jahres nicht berücksichtigt.

- **Anderthalb zusätzliche Ferientage** werden, ebenfalls gemäss GAV, gewährt.
- **1,2% der Lohnmasse** wird für den **statutarischen Aufstieg** verwendet.
- Die «Suisse» soll meistens mit 7 Mann Besatzung verkehren oder, wenn das Begehren Montanero angenommen wird, sogar immer. Auf der «Simplon» bleibt es dagegen bei einer 6-köpfigen Besatzung.
- Zwei Billettautomaten werden aufgestellt, der eine in Lausanne, der andere in Nyon. Damit wird die Schliessung des dritten Schalters in Ouchy

eingeläutet. Im Testjahr 2011 bleibt dieser aber noch geöffnet. Das Personal stellt sich gegen diese Schliessung. Ein an der Versammlung anwesender Angestellter war der Meinung, Billettautomaten seien eine veraltete Massnahme, an ihrer Stelle sollte der Billetverkauf auf der zu erneuernden Internetseite gefördert werden. Dieser Vorschlag wird ans Unternehmen weitergeleitet.

Das Resultat der Lohnverhandlungen 2011 wurde von der 82-köpfigen Versammlung genehmigt.

Die SBB schreibt an den Tessiner Staatsrat

Interesse fürs Kompetenzzentrum

Grundsätzliche Zustimmung zum Entwicklungsszenario des Industriewerks in Bellinzona.

In einem Brief an den Staatsrat des Kantons Tessin signalisieren die Verantwortlichen der SBB ihre Zustimmung zur Idee eines Kompetenzzentrums für Verkehrsfragen und nachhaltige Mobilität, wie sie von der Tessiner Fachhochschule (Supsi) erarbeitet wurde. Die SBB erklärt sich bereit, bestimmte Teile der Studie gemeinsam mit Vertretern des Kantons und der Supsi vertieft zu diskutieren. Das Kompetenzzentrum könnte die Aktivitäten des Industriewerks unterstützen. Die Umsetzung des Konzeptes

müsste auf alle Fälle entsprechend der Nachfrage geschehen und mit den finanziellen und strategischen Vorgaben der Bahn vereinbar sein, findet die SBB. In ihrem

brief ist damit einhellig fest zu sichern.

Die Zustimmung zur Umwandlung der Officine in ein kantonales Kompetenzzentrum ist damit einhellig.

Der Brief, unterzeichnet von Andreas Meyer und Urs Schlegel, endet mit der Bezeichnung der zwei Vertreter, die mit der Weiterführung der Arbeiten und Machbarkeitsstudien beauftragt wurden und die auch die Verhandlungen mit dem Kanton führen werden. Das Komitee der Officine reagierte



Brief unterstreichen die Verantwortlichen der Bundesbahn ihren Willen, den Rollmaterialunterhalt länger-

fristig mit Vorsicht. Es wird nicht verfehlt, jeden weiteren Schritt äusserst genau zu verfolgen. *SEV*

SEV-Umfrage beim Lokpersonal des Personenverkehrs (P-OP)

Hilfe, die Motivation ist im Keller!

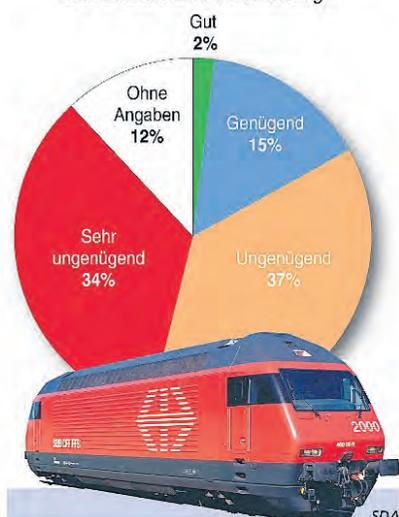
Unglaublich: gerade mal ein Viertel (25%) der Lokführenden der SBB-Division Personenverkehr sind mit ihrer Arbeitssituation zufrieden. Gar noch unzufriedener sind sie mit der Arbeit ihres Einteilers: Nur 17% bezeichnen diese als genügend. Doktor Andreas Meyer, die Lage ist ernst!

Alles begann in Delémont mit einer Versammlung des LPV Jura. Dort machten die Lokführer ihrem Frust Luft und erklärten SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique, warum sie mit ihrer beruflichen Situation zutiefst unzufrieden sind. Für Etique kam dies nicht überraschend, denn an jeder Versammlung bekommt er ähnliche Klagen zu hören: «Wir arbeiten im Unterbestand!» «Unsere Vorgesetzten hören

nicht auf uns!» usw. Daher machte er den in Delémont Versammelten einen sponta-

ren, um diese Unzufriedenheit besser zu fassen und zu quantifizieren!»

Werden die Wünsche des Personals während der Einführung der jährlichen neuen Dienstpläne durch den Verantwortlichen der Planung Schweiz zufriedenstellend berücksichtigt?



nen Vorschlag: «Wir könnten eine Umfrage durchfüh-

ren, um diese Unzufriedenheit besser zu fassen und zu quantifizieren!»

Gesagt, getan. Das Team des SEV-Regionalsekretariats Lausanne legte dem Unterverband LPV einen Fragebogen vor, der diesem derart gefiel, dass er vorschlug, die Umfrage auf alle Sektionen des LPV auszuweiten.

Hohe Beteiligung

Von 1930 Umfragebögen, die an die Lokführenden der Division Per-

sonenverkehr verteilt wurden, kamen 890 ausgefüllt zum SEV-Sekretariat in Lausanne zurück. Die Auswertung besorgte die administrative SEV-Mitarbeiterin Conny Chenu. Was kam dabei heraus? Zwei Resultate zeigen auf, wie gross das Unbehagen, dessen Ausmass bisher nur erahnt werden konnte, tatsächlich ist: Nur 25% der Lokführenden des Personenverkehrs sind mit ihrer Arbeitssituation zufrieden, und gar nur 17% beurteilen die Arbeit ihres Dienstleiters als genügend.

Enorme Verschlechterung in den letzten zwei Jahren

Den Lokführer/innen wurden 20 Fragen vorgelegt. Ein Resultat, das ebenfalls auf-

horchen lässt, ist die tiefe Zahl von Kolleg/innen, deren Wünsche bei der Diensttoursplanung berücksichtigt werden: Nur 35% beantworteten diese Frage mit Ja. Noch bedenklicher stimmt, dass 83% festhielten, die Arbeitsbedingungen hätten sich in den letzten beiden Jahren verschlechtert. Dazu erübrigt sich jeder Kommentar! AC/FI

Die vollständigen Ergebnisse der Umfrage können unter www.sev-online.ch studiert werden (Rubrik «Aktuell»).

«Die Diensttours werden einem ausschliesslich nach dem Kriterium der Produktivität aufgezwungen»

Der SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique hat den Anstoss zur SEV-Umfrage beim Lokpersonal der SBB-Division Personenverkehr gegeben. Wie wertet er das Ergebnis?

kontakt.sev: Welche Erkenntnisse hat die Umfrage gebracht?

Jean-Pierre Etique: Zuerst einmal hat mich überrascht, wie viele Kolleg/innen unseren Fragebogen ausgefüllt haben. Die Umfrage bestätigt, dass es beim Lokpersonal der Westschweiz, der Deutschschweiz und des Tessins ein tiefes Unbehagen gibt. Der Wunsch, dass etwas ändert, ist offensichtlich sehr stark.

Wie hat die SBB reagiert?

Die Leitung P-OP hat unsere Initiative nicht goutiert. Sie verbreitete einen Newsletter, um uns zu diskreditieren. Zufälligerweise er-

hielten die Lokführenden unseren Fragebogen fast zur selben Zeit wie den Fragebogen der SBB-Personalumsfrage. Die Ergebnisse der beiden Umfragen zur Personalfriedenheit gehen in die gleiche Richtung. Dies zeigt, dass unsere Umfrage nicht derart deplatziert war, wie uns die SBB-Verantwortlichen glauben machen wollten.

Was werfen die Lokführer/innen ihren Vorgesetzten vor?

Sie haben das Gefühl, dass man sie übers Ohr haut. Sie erbringen ein Maximum an Leistungen und werden dafür bei der Arbeitszeiteinteilung schlecht belohnt. All-

zu häufig werden sie an arbeitsfreien Tagen aufgeboten. In gewissen Depots ist die Arbeit viel zu eintönig. Die Diensttours werden einem ausschliesslich nach dem Kriterium der Produktivität aufgezwungen.

Was macht der Unterverband LPV mit dieser Umfrage?

Mir ist bekannt, dass der Zentralvorstand des LPV Forderungen ausarbeitet. So kann es nicht mehr weitergehen! Wenn ich ein Verantwortlicher der SBB wäre, wäre ich sehr beunruhigt darüber, dass nur 17% der Lokführenden mit der Arbeit des nationalen Einteilers zufrieden sind. Zahlreiche Kolleg/innen sind der Meinung, dass sich die Situation derart verschlechtert hat, seit er im Amt ist. Interview: Alberto Cherubini/FI



Jean-Pierre Etique.

BESORGNISERREGENDER EINBRUCH DER PERSONALZUFRIEDENHEIT BEI DER SBB

Seit dem 25. November sind die Resultate der zwischen Mitte September und Mitte Oktober bei allen Mitarbeitenden des Stammhauses SBB inklusive Cargo (aber ohne Tochtergesellschaften) durchgeführten Umfrage zur Zufriedenheit mit der Arbeitssituation bekannt: Erreicht wurden nur 58 von 100 möglichen Punkten.

2009 hatte eine Stichprobenbefragung noch einen Zufriedenheitswert von 64 ergeben, und die letzte Vollbefragung im 2006 60 Punkte. Damals lag das Vertrauen in die Konzernleitung bei 51 Punkten, dieses Jahr noch bei 43 Punkten. Der SEV ist vom Einbruch der Zufriedenheit bei der SBB nicht überrascht, jedoch über das Ausmass höchst besorgt. Der Handlungsbedarf ist offensichtlich: Dem Personal muss Wertschätzung spürbar entgegengebracht werden, und das Reorganisationstempo ist zu bremsen.

Seit Jahren weist der SEV darauf hin, dass bei der SBB eine ungesunde Kultur der permanenten Reorganisation gepflegt wird. Bei allem Verständnis für die Weiterentwicklung des Unternehmens ist es für den SEV unverständlich, dass die SBB nicht erkannt hat, dass nach Umbauphasen jeweils zwingend Konsolidierung nötig ist.

Im Vordergrund steht bei allem jedoch die Wertschätzung, die das SBB-Personal vermisst. «Je mehr die Führung von Wertschätzung spricht, umso mehr wird diese zur Worthülse», stellt SEV-Präsident Giorgio Tuti fest. Das Personal erlebt tatsächlich das Gegenteil: Unverständnis, wenn von Überlastung die Rede ist, Entwertung der Arbeit, wenn es um ein neues Lohnsystem geht.

«Die Personalsumfrage zeigt in grösster Deutlichkeit, dass eine Richtungskorrektur zwingend ist», betont Tuti. Wenn die SBB-Führung das Vertrauen des Personals zurückgewinnen will, muss sie mit Taten zeigen, dass sie das Personal als menschlichen Wert («human resource») ernst nimmt und nicht einfach als Kostenfaktor in Wirtschaftlichkeitsrechnungen führt.

Als bemerkenswert streicht der SEV einen von der SBB vergessenen Aspekt hervor: Trotz der Unzufriedenheit mit der Führung des Unternehmens und der einzelnen Bereiche leistet das Personal Tag für Tag hervorragende Arbeit, um das weltbeste Bahnsystem auf gleichbleibend höchstem Niveau zu betreiben. Das ist nicht selbstverständlich, erst recht nicht bei einer solchen Unzufriedenheit auf allen Stufen! SEV

Interview mit Jean-Christophe Schwaab, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Antigewerkschaftliche Kündigungen: Schluss damit!

Antigewerkschaftliche Kündigungen widersprechen dem Rechtsstaat. Dies ist die klare Aussage einer Resolution des SGB-Kongresses von Anfang November in Bern.

Der SEV hat die Zeichen der Zeit schon länger erkannt. So konnte er einen Paragraphen gegen antigewerkschaftliche Kündigungen auch in den Gesamtarbeitsvertrag für den öffentlichen Verkehr des Kantons Waadt einbauen.

kontakt.sev: Anlässlich des letzten SGB-Kongresses hat es eine lebhaftige Debatte über antigewerkschaftliche Kündigungen gegeben. Wie ist die Situation in der Schweiz? Gibt es viele Missbräuche?

Jean-Christophe Schwaab: Ja, es gibt leider viel Missbrauch und immer schockierenderen. Ich denke etwa an Mitglieder von Personalkommissionen, die aufgrund falscher Anschuldigungen entlassen wurden, nachdem ihr Mandat geendet hatte. Vorher hatten sie dem Unternehmen während zehn Jahren gute Arbeit und treue Dienste geleistet. Der Peko-Präsident des Zürcher «Tages-Anzeigers» wurde kurz vor Beginn von Sozialplanverhandlungen entlassen. Die Genfer Unia-Präsidentin wurde von Manor entlassen, nachdem sie sich in der Presse nicht etwa gegen den eigenen Arbeitgeber geäussert hatte, sondern allgemein gegen die schlechten Arbeitsbedingungen im Detailhandel. Ein Kollege, der in einem Logistikcenter der Migros arbeitete, wurde entlassen, nachdem er sich über Gesundheitsrisiken beschwert hatte, denen er und seine Kollegen/innen ausgesetzt waren, weil in einer schlecht belüfteten Halle Diesel-Zugfahrzeuge ohne Partikelfilter benutzt wurden. Die unzureichenden Entschädigungen, die es im Fall missbräuchlicher Kündi-

gungen gibt, halten diese grosse Unternehmen nicht von Kündigungen ab. Die Botschaft dieser skrupellosen Chefs ist klar: Wer nicht kuscht bzw. den Mund hält, fliegt!

Kann man nach deinen Beobachtungen sagen, dass die Arbeitgeber sich immer weniger um Gewerkschaftsrechte kümmern? Verändert sich das Verhältnis zwischen den Sozialpartnern?

Das ist leider genau, was ich befürchte. Glücklicherweise funktioniert die Sozialpartnerschaft in der Mehrzahl der Branchen gut oder zumindest nicht schlecht. Es gibt aber immer mehr Arbeitgeber, die Verhandlungen hintertreiben und für die die Gewerkschaftsrechte nur ein Hindernis für ihre Boni darstellen – auch wenn diese Rechte durch den Artikel 28 der Bundesverfassung garantiert werden. Man kann auch feststellen, dass der Einfluss von der SVP nahestehenden Chefs wächst, die die Sozialpartnerschaft ebenso ablehnen wie die GAV und nicht davor zurückschrecken, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter/innen zu schikanieren, um auf diese Weise Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen leichter durchbringen zu können. Manche Arbeitgeber klagen auch systematisch vor Gericht, um die Gewerkschaften daran zu hindern, ihren Mitgliedern am Arbeitsplatz zu helfen. Zum Glück werden sie von der Justiz regelmässig zurückgepfiffen. Die Gerichte anerkennen, dass es ohne Präsenz der Gewerkschaften am Arbeitsplatz keine glaubwürdige und effiziente Sozialpartnerschaft gibt.

Verschiedene Delegierte erklären, dass der Kündigungsschutz ungenügend sei. Was sind die nächsten Schritte des SGB in dieser Sache?

Wir werden dafür kämpfen,

dass die Opfer antigewerkschaftlicher Kündigungen wieder eingestellt werden müssen und die Kündigungen für ungültig erklärt werden. Dies ist tatsächlich die einzige Garantie, die Gewerkschaftsrechte am Arbeitsplatz auch ausüben zu können, und die einzige Massnahme, die bei den Arbeitgebern wirklich wirkt. Um noch einmal auf den Fall des «Tages-Anzeigers» zurückzukommen: Das Gericht hat anerkannt, dass die Kündigung missbräuchlich war, aber nur einer Entschädigung von weniger als 30000 Franken zugestimmt. Unternehmen mit einem Umsatz von mehreren hunderttausend Franken nehmen solche Beträge

konform mit internationalen Verpflichtungen der Schweiz, und unser Land ist deswegen von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) auch schon verurteilt worden.

Welches sind die wirksamsten Massnahmen, um die aktiven Gewerkschafter zu schützen?

Leider sind Gesamtarbeitsverträge ein zu schwaches Mittel gegen antigewerkschaftliche Kündigungen. Die diesbezüglichen Regelungen im OR sind «absolut verbindlich», das bedeutet, dass sie in einem GAV nicht verbessert werden können. Als SGB wollen wir dies ändern. Andererseits ist es möglich, im GAV vorsorgliche Ankündigun-

schaft ankündigen muss. Diese prüft anschliessend mit dem Unternehmer, ob die Entlassungsgründe stichhaltig sind, beziehungsweise ob sie nichts mit der gewerkschaftlichen Tätigkeit zu tun haben. Wenn dies nicht der Fall ist, ist die Kündigung schlicht ungültig und der Kollege behält seine Anstellung. Diese Regelung ist mit dem OR verträglich, und der SGB empfiehlt all seinen Verbänden, sie in ihre GAV aufzunehmen. Ein anderes Instrument ist die gewerkschaftliche Mobilisierung und die Bekanntmachung jeder antigewerkschaftlichen Kündigung. Die Schweizer/innen lieben es gar nicht, wenn jemand entlassen



Der SEV und der Waadtländer Arbeitgeberverband des öffentlichen Verkehrs UVTP haben sich dem Kampf gegen antigewerkschaftliche Kündigungen verpflichtet, indem sie in den Rahmen-GAV des öffentlichen Verkehrs des Kantons Waadt einen Artikel aufgenommen haben, der aktive Gewerkschafter/innen schützt. Unser Bild zeigt die Unterzeichnung am 17. Dezember letzten Jahres in Aigle.

aus der Portokasse! Wenn aber der Arbeitgeber gewusst hätte, dass er riskiert, den Gekündigten wieder einstellen zu müssen, wäre er wahrscheinlich vor dieser Entlassung zurückgeschreckt. Bei der aktuellen Gesetzeslage kann sich ein grosses Unternehmen eine antigewerkschaftliche Kündigung zu günstigem Preis leisten. Dies wollen wir ändern. Ausserdem ist die jetzige Gesetzgebung nicht

gen zu verankern, wie es beispielsweise im Rahmen-GAV des öffentlichen Verkehrs des Kantons Waadt der Fall ist, der vom SEV ausgehandelt wurde und der eines der besten Beispiele in diesem Bereich darstellt. Er sieht vor, dass ein Unternehmen, das einen Gewerkschaftsvertreter in der Personalkommission oder ein Vorstandsmitglied der Sektion entlassen will, dies vorgängig der Gewerk-

wird, weil er oder sie seine Kolleg/innen und seine Rechte verteidigt hat. Die öffentliche Meinung ist also auf unserer Seite, wenn wir Missbräuche von Arbeitgeberseite publik machen. Viele Gekündigte konnten dank der Mobilisierung der Gewerkschaft wieder eingestellt werden. Dies zeigt, dass sich gewerkschaftliche Mobilisierung auszahlt.

Françoise Gehring/pan.

Leserbrief

Lokführer muss universal bleiben

Dass die Trennung von Fern- und Regionalverkehr für uns Lokführer eine «wesentliche» Reorganisation bedeutet, ist wohl allen klar.

Aber weit gefehlt: Die Leitung ZF beim Personenverkehr beurteilte diese Aufteilung als Bagatelle. Erst durch die Intervention aus den Reihen des LPV bei CEO Andreas Meyer konnte das Geschäft auf die richtige Ebene gehoben werden. Somit tritt der Leitfaden in Kraft, der den Prozess einer «wesentlichen» Reorganisation regelt.

Inzwischen ist es den Personalverbänden gelungen, den korrekten Ablauf bis zum sogenannten «Eskalationsverfahren» einzuleiten. Ist die oberste Eskalationsstufe erreicht, müssen sich die Präsidenten der Verbände mit

dem CEO SBB besprechen. Sicher müssen wir Andreas Meyer bei diesem Treffen an seine Aussage in St. Gallen erinnern, der Lokführer müsse universal einsetzbar sein.

Die neue Strategie ZF spart keine Kosten, und die Qualität sowie die Pünktlichkeit leiden darunter.

In einer Stellungnahme seitens SBB ist immer die Rede, dass bei offenen Fragen die Erfahrung der Sozialpartner gefragt sei.

Schön, hoffentlich hört die Führung der SBB auch zu und glaubt unseren Argumenten! Zum Erhalt unserer tiefen Morbidität und zur nachhaltigen Erhöhung unserer Zufriedenheit wäre dies nur dienlich.

Jürg Meyer, Lokführer,
Schaffhausen

Leserbrief

Rechtsstaat adieu!

Seit 1848 hat die Schweiz eine grossartige Verfassung. Sie garantiert den Einwohnern wichtige Rechte und Freiheiten. So heisst es unter anderem in Artikel 7 der aktuellen Fassung zur «Menschenwürde»: «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.»

Und in Artikel 8 steht: «Alle Menschen sind vor dem Gesetze gleich.» [Alle Menschen – nicht nur die Schweizer!] «Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts usw.»

Alle Menschen sind vor dem Gesetze gleich! Wer eine Strafe verbüsst oder eine Busse bezahlt hat, gilt in einem Rechtsstaat wieder als ohne Schuld. Er darf kein zweites Mal für das gleiche Vergehen verurteilt werden. Seit dem 28. November gilt das nicht mehr. Jetzt steht in der Verfassung weiter hinten, dass Menschen ohne Schweizerpass ein weiteres Mal bestraft werden. Sie werden aus dem Land geworfen! Auch nach

Bagatellvergehen. Sind wirklich alle Menschen vor dem Gesetze gleich?

Weiter steht in unserer Verfassung: «Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet. Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen und allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu bekennen.» Seit einem Jahr steht auch noch in der Verfassung, dass der Bau von Minaretten verboten ist...

Mit Millionenpropaganda hat die SVP in den letzten Jahren die Stimmbürger dazu verführt, ihre Initiativen anzunehmen – ohne Rücksicht auf Völkerrecht, Menschenrechte, internationale Verträge oder Bundesverfassung. Die Schweiz wird damit mehr und mehr zu einem Unrechtsstaat.

Die Ausländerhetze auf den SVP-Plakaten erinnert mich an dunkle Zeiten mit Plakaten wie: «Deutsche, kauft nicht bei Juden!» Mit den bekanntesten schrecklichen Folgen.

Klaus Gasser, Steffisburg

Leserbrief

Fachleute lehnen Leistungslohn ab

Personalbeurteilungen fressen in Schulen, in der Industrie, in der Verwaltung und auch bei der SBB viel Zeit weg. Die Benotung verärgert viele Leute: Sie fühlen sich nicht mehr geschätzt, wenn sie eine schlechte Note verpasst bekommen und damit weniger Lohn.

Die Vorgesetzten der Bank UBS müssen bei den Gesprächen in diesem Jahr bis zu 35 Prozent ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlechte Noten geben. Was sagen Fachleute zu der Personalbeurteilung und dem Leistungslohnsystem? Wirtschaftsprofessor Ernst Fehr, der weltweit als Spezialist in Fragen effizienter Entlohnung gilt, stellte fest: «Der Versuch, die Leistung exakt und objektiv zu messen, ist

problematisch. Bei den meisten Jobs ist ein guter Teil der Aufgabenergebnisse nicht messbar.»

Kritisch gegenüber Leistungslohnen ist auch der Professor für Arbeitspsychologie Eberhard Ulich. «Vor rund vier Jahrzehnten haben wir gelernt, dass Motivation in erster Linie aus der Freude an der Aufgabe entsteht», sagt er empört. Merkwürdigerweise meint man heute, Zahlungsanreize würden motivieren. Es ist aber durch mehrere Studien belegt, dass beim Leistungslohn die Freude an der Arbeit und der Leistung verloren geht. Die Beschäftigten leisten nur noch, was beobachtbar ist und speziell bezahlt wird. Der Mitarbeiter wird korrumpiert, was dem Unternehmen schadet.

Weiter spricht gegen Leistungslohne, dass in den meisten Fällen die Arbeit eines Einzelnen auch vom Team abhängt, in dem er arbeitet. «Wenn man die individuelle Leistung honoriert, ist das kontraproduktiv für die Zusammenarbeit im Team», sagt Professor Ulich. Die Beschäftigten versuchen dann, ihre Leistung individuell zu maximieren, und diese Art von Konkurrenz wirkt sich in einem Team, in dem jeder auf den andern angewiesen ist, leistungshemmend aus. Darauf weist eine Studie der Ökonomen Ernst Fehr und Armin Falk hin, die sie im Oktober 2001 veröffentlicht haben.

Heinrich Frei, Zürich

Leserbrief

Körperliche Unversehrtheit: ein Grundrecht

Es ist die verfassungsmässige Aufgabe unserer sogenannten Volksvertreter, die notwendigen Massnahmen vorzuziehen, damit das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit in jedem Fall garantiert ist. Die steigende Kriminalität beweist, dass diese Pflicht nicht wahrgenommen wird. Um vom

Versagen abzulenken, wird das Völkerrecht in Bezug auf die Täter hochgejubelt. Ohne Verletzung des genannten Grundrechts gäbe es aber gar keine Täter. Die ganze Kampagne um die Ausschaffungsinitiative und den Gegenvorschlag verlief als Erniedrigung der zum Teil lebenslang betroffenen Opfer.

Ich bin entsetzt, dass im *kontakt.sev* dem Interview mit André Daguét keine Gedanken über die Opfer entgegengesetzt wurden. Schliesslich sind auch Mitglieder dieser Gewerkschaft bei Bahn und Bus betroffen.

Hans Eichenberger-Faes,
pensionierter Bahnhofsvorstand, Unterentfelden

Leserbrief

Sprachlich verunglückt

Zur Wanderung in *kontakt.sev*
23/2010

Wie kann man die Bewohner von Tramelan, auf Deutsch Tramlingen, sprachlich derart verunglimpfen, wie dies im vorliegenden Titel und Text der Fall ist: «Tramelaner»! Weder schreibt noch spricht man analog von «Genèveer», «Nyoner», «Veveyer», «Montreuxer», «Yverdoner» usw. Was hier geschrieben wurde, tut Augen und Ohren weh! Also: Bitte tragt etwas mehr

Sorge im Umgang mit der Sprache und bei der fragwürdigen Kreation neuer, vermeintlich «zweisprachiger» Wörter! Wird der deutsche Ortsbegriff für einen dortigen Bewohner gewählt, dann bitte «der Tramlinger». Im Berner Jura versteht man diese Übersetzung, sie ist in der Deutschschweiz auch heute noch bekannt, mindestens bei Kennern zweisprachiger Ortsnamen. Der dies schreibt, wohnte in seiner Jugendzeit selbst einige Jahre dort.

Den Wandervorschlag von Jérôme Mugny finde ich natürlich gut: schöne, ruhige, ja liebliche Gegend im Südjura und gut mit dem ÖV erschlossen.

Ekkehard Obrist, Liebefeld

Anmerkung der Redaktion: Unser Kollege hat natürlich recht, und der Übersetzer des Wandervorschlags, der sonst auch von «Ifferten», «Peterlingen» und manchmal sogar «Welschern» spricht, ist zerknirscht, dass er den deutschen Namen von Tramelan nicht gekannt hat.

Link zum Recht

Streit um Stellvertreter-«Bonus»

Der SEV ist auch für Kadermitarbeitende da. Das zeigt das Beispiel eines Kollegen, dem die versprochene Prämie für die interimistische Übernahme einer höher eingereihten Vorgesetztenfunktion nur im ersten Jahr ausbezahlt wurde.

Bei der SBB folgen sich die Reorganisationen seit Jahren in kurzen Abständen. Nicht selten werden in solchen Situationen (noch) bestehende freie Stellen nur interimistisch besetzt. Der oder die Mitarbeiterin, welche die Aufgabe «provisorisch» übernimmt, verbleibt deshalb – auch bei der Übernahme einer höher eingestufteten Funktion – in der angestammten Funktionsstufe. Konkret: Sein Lohn bleibt unverändert. Oftmals wird wenigstens eine in der Pen-

sionskasse nicht versicherte Vergütung ausgerichtet.

Kollege X, ein Vorgesetzter im mittleren Kader der SBB, gelangte mit einem Gesuch um Berufsrechtsschutz ans SEV-Rechtsschutzteam. X berichtete, dass er über einen längeren Zeitraum provisorisch eine um vier Funktionsstufen höher eingereihte Vorgesetztenposition wahrgenommen habe. Da im fraglichen Bereich eine Reorganisation anstand, habe er keinen neuen Arbeitsvertrag

erhalten, stattdessen sei ihm eine «einmalige Prämie» (im kleinen vierstelligen Bereich) in Aussicht gestellt worden. Für das erste Jahr habe er diese ordnungsgemäss ausbezahlt erhalten. Da die Reorganisation noch nicht abgeschlossen war bzw. bereits die nächste folgte, habe er auch im nächsten Jahr diese übergeordnete Vorgesetztenfunktion wahrgenommen sowie teilweise auch noch im nachfolgenden Jahr. Eine Prämienzahlung sei hierfür jedoch

nicht mehr erfolgt. Weder seine eigene Intervention noch jene der Personalkommission hätten etwas genützt.

Einvernehmliche Lösung gescheitert

Wenn immer möglich versucht der SEV, eine gute Lösung im gegenseitigen Einvernehmen zu erreichen, das heisst, ohne ein Rechtsmittelverfahren einzuleiten. Im vorliegenden Fall gelangte der SEV mit einem umfassend begründeten Antrag an den zuständigen Personaldienst. Gefordert wurde für das zweite Jahr sowie das angebrochene nachfolgende Jahr dieselbe Prämienzahlung, wie sie im ersten Jahr problemlos ausbezahlt wurde. Als der Personaldienst die Forderung mit fadenscheinigen Argumenten zurückwies, verlangte der SEV eine beschwerdefähige Verfügung.

Im nachfolgenden Verfahren hatte der SEV nochmals Gelegenheit, sich zur weiteren ablehnenden Haltung des Personaldienstes zu äussern. Doch auch die ergänzend eingebrachten Argumente blieben ohne Wirkung: Der Personaldienst lehnte den Antrag auf Ausrichtung der Prämie mit einer formellen Verfügung ab.

Gegen diesen Entscheid führte der SEV Beschwerde bei der SBB-internen Beschwerdestanz, dem Konzernrechtsdienst. Der SEV wiederholte seine bisherigen Argumente und wies insbesondere darauf hin, dass keinerlei Abmachung bestand, die Prämie ausschliesslich im ersten Jahr auszurichten. Weiter machte er geltend, die Einstufung der interimistisch ausgeübten Führungsaufgabe sei unverändert geblieben. Entsprechend liege kein sachlicher Grund vor, die Prämienzahlung zu verweigern. Vielmehr habe der Personaldienst die Zahlung der Prämie mit völlig sachfremden Gründen abgelehnt.

SEV-Argumente überzeugen

Rund ein Jahr (!) nach der ersten Kontaktaufnahme mit dem SEV-Rechtsschutzteam kam es für den Kollegen X doch noch zum Happy End. Die Beschwerdeinstanz gab dem SEV aufgrund der überzeugenden Argumentation auf der ganzen Linie recht. Der zuständige Personaldienst wurde angewiesen, auch für das zweite und das nachfolgende Jahr die Prämie in gleicher Höhe rückwirkend zu gewähren.

Rechtsschutzteam SEV



Es lohnt sich oft, für seinen gerechten Lohn zu kämpfen.

INFO

Rechtsschutz: viel Unterschied bei kleinem Preis

SEV-Mitglieder, die Abonnenten des «Beobachters» sind, stellen die Frage, ob sie statt des SEV-Multi-Rechtsschutzes das Angebot des «Beobachters» für eine Assistance-Versicherung wählen sollen. Die beiden Versicherungen unterscheiden sich nicht nur im Preis, sondern auch in der Leistung. Zwar kostet die Beobachter-Assistance nur einen Aufpreis aufs Zeitschriftenabonnement von 29 Franken, dies im Gegensatz zu 78 Franken, die der SEV-Multi-Rechtsschutz jährlich kostet. Das Angebot geht aber auch deutlich weniger weit: So stellt nur der SEV-Multi-Rechtsschutz eine echte Rechtsschutzversicherung dar, die auch das Prozessrisi-

ko bis zu einer Summe von 300 000 Franken abdeckt (die Deckungssumme der Assistance beträgt lediglich 5000 Franken für eigene Anwalts- und Expertisekosten). Gemäss Auskunft von Coop Rechtsschutz, die beide Produkte betreut, kann die Beobachter-Assistance als Ergänzung zum SEV-Multi-Rechtsschutz sinnvoll sein, weil sie in gewissen Bereichen (z. B. Steuerfragen, Scheidungen, immaterielles Güterrecht) weitergeht als das SEV-Produkt, das dort auf Beratungen beschränkt ist.

pmo
Coop Rechtsschutz steht für weitere Auskünfte zu den Versicherungen zur Verfügung:
062 836 0000,
info@cooprecht.ch

Leserbrief

Nicht klein begeben

Pensionskassenrechnerei
kontakt.sev 23/11

Der Leserbrief von Hans Gsell ist mir aus dem Herzen gesprochen!

Seine Ausführungen kann ich voll unterstützen. Für uns, die noch als Beamte in Pension gegangen sind, ist es ein Skandal, dass wir, wenn überhaupt, wieder mit einem Butterbrot abgespiesen werden sollen.

Wir SBB-Beamte waren schon immer die Stiefkinder des Bundes und schlechter als die Kollegen der PTT, Armeebetriebe und Bundesverwaltung gestellt. Wir glaubten aber leider den Versicherungen der

«Fachleute» von SBB und Gewerkschaften, dass unsere Pensionsleistungen sicher und garantiert seien. Spätestens als vor der Privatisierung der SBB die Pensionskasse nicht mit den nötigen Reserven ausgestattet wurde und der Bund die SBB-Pensionierten nicht übernehmen wollte, hätten bei den Verantwortlichen der SBB, Pensionskasse und Gewerkschaften alle Alarmglocken läuten müssen! Wieder wurden danach PTT- und Armeeangehörige besser behandelt!

Meines Wissens drohten Pensionskasse und Gewerkschaften mit einer Klage gegen den Bund und SBB; wieso

verschwand sie wieder sang- und klanglos in der Schublade? Wurden wir wieder über den Tisch gezogen und bildeten ein Bauernopfer?

Unsere Jahrgänge werden von gewissen Kreisen oft als Schmarotzer dargestellt, ich möchte aber in Erinnerung rufen, dass mit unseren AHV-Beiträgen Tausenden eine Rente ausbezahlt wurde, die nie einen Franken eingezahlt hatten!

Ich verlange, dass endlich für unsere Rechte und Ansprüche gekämpft und nicht immer nur klein begeben wird!

Willi Longatti, Widen



„Was mich besonders beeindruckte, ist, dass wir sehr stark von unserer Mitgliedschaft unterstützt wurden.“

Manuel Avallone, Leiter der Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften

SBB und Gewerkschaften haben sich über das neue Lohnsystem geeinigt – die Verhandlungsleiter ziehen Bilanz

«Der GAV bringt Stabilität bis 2014»

Die GAV-Verhandlungen über das neue Lohnsystem leitete seitens der Gewerkschaften SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und seitens der SBB deren Leiter Human Resources, Markus Jordi. Nach der Einigung in der Nacht auf den 26. November gaben sie kontakt.sev und der SBB-Zeitung gemeinsam ein Interview.

kontakt.sev: Mit welchem Gefühl haben Sie in dieser Nacht die GAV-Verhandlungen abgeschlossen?

Markus Jordi: Mit Genugtuung, Erleichterung und einer gewissen Zufriedenheit. Es ist uns nach langen und zuweilen harten Verhandlungen gelungen, eine Einigung zu erzielen, hinter der beide stehen können.

Manuel Avallone: Auch ich habe grundsätzlich ein gutes Gefühl. Beide Seiten konnten das nötige Verständnis aufbringen für doch sehr verschiedene Anliegen. Was mich besonders beeindruckte, ist, dass wir sehr stark von unserer Mitgliedschaft unterstützt wurden: zuerst bei einer Petition, die wir Markus Jordi mit 8000 Unterschriften übergeben konnten, dann bei einer Kartenaktion und am letzten Verhandlungstag mit einer Mahnwache vor Ort bis 2 Uhr morgens.

Welche Vorteile bringt das neue Lohnsystem dem Personal?

Avallone: Es wird ein einziges System für alle Mitarbeitenden geben, die dem GAV unterstellt sind. Die Branchendiskus-

sion ist vom Tisch. Es ist zudem positiv, dass Mitarbeitende, deren heutiger Lohn über dem künftigen Lohnmaximum liegt, dennoch von Lohnerhöhungen profitieren können. Und dass es gelungen ist, die

Wie profitiert das Unternehmen?

Jordi: Ein anforderungs-, markt- und leistungsgerechtes Vergütungssystem war aus unternehmerischer Sicht längst fällig. Die SBB muss konkurrenzfähige Anstellungsbedingungen gewähren können. Mit dem neuen Lohnsystem stellen wir zudem sicher, dass wir unternehmensweit nach gleichen Prinzipien und nach einem gleichen Verständnis über den Wert von Funktionen reden. Zudem können wir gute Leistungen besser fördern und belohnen, gute Mitarbeitende für die SBB gewinnen und im Unternehmen halten.

Welche Zugeständnisse musste die SBB machen?

Jordi: Wir haben auf eine Branchendifferenzierung verzichtet. Zugeständnisse haben wir auch im Bereich der Mindestlöhne und der Überführung gemacht. Es wäre wünschbar gewesen, dass das

Jordi: Sicher länger als fünf Jahre. Das hängt aber auch von der Fluktuation und der Lohn- und Teuerungsentwicklung ab.

Und welche Kompromisse ging der SEV ein?

Avallone: Wir mussten Verständnis aufbringen für die Annäherung der Löhne an ein Marktniveau. Zudem mussten wir akzeptieren, dass die Entwicklung der Löhne weiterhin von der Lohnsumme abhängt, die man hineingibt.

Damit ist der sogenannte Erfahrungsanstieg angesprochen, der neu 20 Jahre dauert statt 12 Jahre wie bisher. Stösst das dem SEV sauer auf?

Avallone: Die Anzahl Jahre für die Aufstiege muss man stark relativieren. Die im bisherigen GAV verankerten 12 Jahre sind theoretisch und werden durch die Lohnsummensteuerung beeinflusst. Damit die Mitarbeitenden in 12 Jahren am Maximum des Erfahrungsteils ankommen, hätte die SBB jährlich 1,2% bis 1,4% der Lohnsumme in diesen Teil speisen müssen. Das war bis anhin nie der Fall und deshalb Theorie. Die Geschwindigkeit der Entwicklung der Aufstiege hängt einzig von der dafür bereitgestellten Lohnsumme ab. Künftig sollen das jedes Jahr mindestens 0,5% sein. Es dient auch der Unternehmung, wenn die Mitarbeitenden in der Lohnentwicklung nicht stehen bleiben, denn sonst leidet die Motivation.

Jordi: Das bisherige System sah innerhalb von 12 Jahren einen Lohnanstieg von 30% vor. Oft konnten wir aber für den systemmässigen Aufstieg nicht die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Statistisch gesehen gelangte man doch in 14 Jahren nach oben. Mit einem so hohen Anstieg in derart kurzer Zeit produzieren Sie unerwünschte Effekte. Erstens: Wir haben sehr viele Mitarbeitende, die jung anfangen, mit 32 Jahren bereits an die Lohnobergrenze stossen und danach keine Lohnentwicklung mehr gewärtigen können. Zweitens: Die Lohnentwicklung verläuft unabhängig von der Unternehmenssituation, von der Wirtschaftslage und der individuellen Leistung. Das ist nicht gut. Deshalb haben wir das tatsächliche Lohnwachstum, das wir in der Vergangenheit hatten, als Basis genommen und den Anstieg auf rund 20 Jahre ausgedehnt.

Das neue Modell zur Einreihung der Funktionen wertet das Kriterium «Beanspruchungen und Arbeitsbedingungen» nur zu 12% – weniger als die anderen vier Kriterien Fachkompetenz, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz sowie Führungs- und Beratungskompetenz. Der SEV hat vergeblich 20% gefordert. Wie erklären Sie den Wert von 12% einem Rangierer oder Gleisbauer, Herr Jordi?

Jordi: Ich muss zuerst einmal festhalten, dass die Arbeiterschwermis bis dato gar nirgends im Lohnsystem berücksichtigt wurde. Mit dem neuen Lohnsystem decken wir dieses Krite-

rium nun erstmals systematisch ab. Das hat übrigens auch dazu geführt, dass recht viele Funktionen aufgrund von Lärm, Staub, Hitze etc. höher eingestuft werden. Als Grundlage für die Gewichtung haben wir den «Kompetenzenkreis» gewählt, der heute in Grossfirmen üblich ist und damit auch die Vergleichbarkeit sicherstellt. Firmen, die ähnlich gelagert sind wie wir, gewichten Arbeiterschwermis auch mit 12%, das ist der heute übliche Wert. Mit 20% hätten wir sie gegenüber den anderen Kompetenzen übergewichtet. Das ist heute im Arbeitsmarkt nicht üblich. Das einem Rangierer zu erklären ist schwierig, das gebe ich zu.

Warum hat der SEV dem Einreihungsmodell doch zugestimmt?

Avallone: Wir sind zum Schluss gekommen, dass es weniger auf diese Prozentzahlen ankommt als auf die Löhne, die aus dem Lohnsystem effektiv resultieren. Mit den bisherigen Bewertungsinstrumenten wie Kriterien- und Merkmalkataloge wurden die Beanspruchungen und Arbeitsbedingungen berücksichtigt, gerade bei Monopolberufen. Indem man die «Arbeiterschwermis» nur zu 12% bewertet, schneidet körperliche Arbeit schlechter ab als geistige Arbeit. Weil wir in einer Wissensgesellschaft leben, baut man die Lohnsysteme entsprechend, das ist der Trend. Das können wir nicht mit der SBB alleine lösen – und sie wollte uns da nicht entgegen kommen. Folglich forderten wir eine Anhebung der Lohnkurve im unteren

„Mitarbeitende, deren heutiger Lohn über dem künftigen Lohnmaximum liegt, werden dennoch von Lohnerhöhungen profitieren.“ Manuel Avallone

sion ist vom Tisch. Es ist zudem positiv, dass Mitarbeitende, deren heutiger Lohn über dem künftigen Lohnmaximum liegt, dennoch von Lohnerhöhungen profitieren können. Und dass es gelungen ist, die

neue Lohnsystem seine Wirkung schneller entfaltet, doch die Abfederung ist aus personalpolitischer Sicht sinnvoll.

Wie lange dauert denn die Überführung?

INTERVIEW



Alexander Engler

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone (links), der die gewerkschaftliche Verhandlungsdelegation leitete, und SBB-Personalchef Markus Jordi beim Interview nach dem nächtlichen Verhandlungsabschluss.

Bereich, um das auszugleichen. Und wir fordern von der SBB, dass sie diese Mitarbeitenden qualifiziert, damit sie auch teilhaben können an der Wissensgesellschaft.

Die Lohnkurve war bis zuletzt umstritten, weil sie bei den tieferen Löhnen unter der bisherigen Lohnkurve lag, im oberen Bereich dagegen darüber. Ist das so weit korrigiert worden, dass der SEV damit leben kann?

Avallone: Das war in der Tat ein Knackpunkt für uns, und

„Es ist uns gelungen, die Lohnkurve nach oben zu korrigieren.“ Manuel Avallone

es ist uns gelungen, die Lohnkurve nach oben zu korrigieren. Im unteren Lohnbereich sind die Mindestlöhne sogar höher als bisher.

Verteilt die SBB die Löhne von unten nach oben um, Herr Jordi?
Jordi: Wir senken keinen einzigen Lohn. Aber einige Löhne werden sich künftig etwas moderater entwickeln. Dies wird zusammen mit der natürlichen Fluktuation nach einer gewissen Zeit

einen Umverteilungseffekt herbeiführen – nicht von unten nach oben, sondern entsprechend den Stellenanforderungen, der individuellen Leistung und dem Markt. Die Mindestlöhne, die wir künftig in den tieferen Anforderungsniveaus garantieren, halten jedem Vergleich mit anderen Unternehmen stand.

Ursprünglich wollte die SBB für die Branchen Reinigung und Verkauf spezielle Lohnkurven. Warum war der SEV dagegen?

Avallone: Der Vergleich mit dem Markt hinkt, die SBB ist anders und als Gesamtsystem zu betrachten. Zudem ist in der Reinigungsbranche das Lohnniveau extrem tief. Es ist einer SBB nicht würdig, sich an solchen Werten zu orientieren und damit die Abwärtsspirale in diesen Branchen noch zu verstärken.

Jordi: Wir haben die Vergleiche sehr sorgfältig durchgeführt und Gleiches mit Gleichem verglichen. Dabei haben wir

grosse Differenzen zwischen unseren Löhnen und denen ausserhalb der SBB festgestellt. Das bringt uns in eine schwierige Lage. Denn wir müssen, um unsere Investitionen finanzieren und unsere Pensionskasse sanieren zu können, zunehmend Geld verlangen vom Eigentümer, vom Steuerzahler, vom Kunden. Das können wir nur glaubwürdig tun, wenn wir unternehmerisch handeln und unsere Anstellungsbedingungen sich zunehmend am Markt orientieren.

Wird die SBB nun Reinigungsarbeiten oder Verkaufstätigkeiten auslagern?

Jordi: Der Druck, sich zu überlegen, wie die Kostenstruktur im Reinigungsbereich optimal gestaltet werden kann, nimmt sicher nicht ab. Beim Verkauf ist es etwas anderes. Er ist eine Kernkompetenz der SBB. Die Auslagerung wäre betriebswirtschaftlich nicht sinnvoll.
Avallone: Ich kann mir nicht vorstellen, dass die SBB 400 Leute auslagert im Wissen, dass sie in prekären Anstellungsverhältnissen am Rand des Existenzminimums landen.

Wie viel Geld spart die SBB mit dem neuen Lohnsystem ein?

Jordi: Das ist keine Sparübung. Wir überführen ein wenig transparentes, uneinheitliches System in eine ge-

„Das ist keine Sparübung. Viele Mitarbeitende werden mehr verdienen.“ Markus Jordi

ordnete Lohnstruktur. Dabei entlasten wir mittel- bis langfristig das Personallbudget nachhaltig. Dies, ohne unseren heutigen Mitarbeitenden den Lohn zu kürzen, sondern indem wir künftigen Mitarbeitenden marktconforme Löhne bezahlen. Es sei mit Nachdruck erwähnt, dass mit dem neuen Lohnsystem viele Mitarbeitende mehr verdienen werden!

Warum gibt es für die Lokführer und die Transportpolizei eine Sonderregelung?

Jordi: Die Transportpolizei haben wir nicht in unsere Lohnlandschaft integriert, weil in dieser Branche ganz eigene Hierarchie- und Entlohnungsmechanismen vorherrschen. Die Löhne sind an Grade gebunden. Beim

Lokpersonal wurde die Vergütung aufgrund von berufsspezifischen Bedingungen schon bisher gesondert geregelt. Im Gegenzug für die eigene Lohnkurve muss das

Lokpersonal seine Produktivität massgeblich erhöhen und auf verschiedene finanzielle Leistungen verzichten. Dieses Paket von Geben und Nehmen ist sehr ausgewogen. Der Berufsstand der Lokführer wird nicht privilegiert behandelt als andere.

Hat der Einbruch der Personalfriedenheit das Resultat beeinflusst, Herr Jordi?

Jordi: Nicht das Resultat. Aber es hat den Druck auf uns erhöht, beim GAV zu einem Abschluss zu kommen. Damit können wir eine stabile Situation für die nächsten dreieinhalb Jahre schaffen.
Avallone: Tatsächlich: Jetzt ist Stabilität wichtig, denn die SBB steht vor grossen Herausforderungen.

Interview: Markus Fischer



„Nach dem Übergang auf das neue Lohnsystem und damit verbunden der Einigung auf eine Lohnkurve ist die Diskussion darüber, was marktkonforme Löhne sind, definitiv vorbei.“

Nick Raduner, SEV-Gewerchaftssekretär und Spezialist für Lohnfragen

GAV-Verhandlungen über neues SBB-Lohnsystem abgeschlossen

Antrag an GAV-Konferenz steht

Nach einer 15-stündigen Schlussrunde sind in der Nacht auf 26. November die letzten Punkte geklärt worden, um im GAV SBB und SBB Cargo das neue Lohnsystem zu verankern. Dank dem Druck des SEV ist es gelungen, die Lohnkurve gegenüber den früheren Forderungen der SBB anzuheben und die Mindestlöhne gar auf leicht höherem Niveau zu verankern

Kernstück der GAV-Weiterentwicklung ist das neue Lohnsystem, das statt der bisherigen 29 Funktionsstufen nun 15 Anforderungsniveaus umfasst. Wollte die SBB anfänglich unterschiedliche Löhne für verschiedene Branchen, konnte der SEV erreichen, dass die gesamte SBB weiter als eine Branche gilt.

In der letzten Verhandlungsrunde wirkte sich der anhaltende Druck des SEV aus, sodass die Entwertung der Arbeit merklich einge-

dämmt werden konnte. Insbesondere konnten die Basiswerte im unteren Bereich der Lohnkurve noch angehoben werden.

Der SEV war am letzten Verhandlungstag bis zum Abschluss der Gespräche um 2 Uhr nachts dauernd mit vielen Mitgliedern als «Mahnwache» vor Ort. Sie suchten das Gespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der SBB, um die Forderungen des SEV zu unterstützen: keine Lohnsenkungen, keine Ent-

wertung der Arbeit. Dieser Einsatz hat sich gelohnt!

Keine Lohnkürzungen

Für sämtliche heutigen Mitarbeitenden ist der bisherige Lohn garantiert; all jene, die das Maximum des neuen Lohnbands überschritten haben, werden an generellen Lohnerhöhungen zu 50% teilhaben.

SBV-Petition erfüllt

Eine Aufwertung erfährt die Gemeinde Kloten mit den

Arbeitsorten Zürich Flughafen, Betriebszentrale und Bahnhof. Da gilt neu die höhere Regionalzulagenstufe, wie es der SEV-Unterverband SBV in einer Petition gefordert hatte.

Dieses Resultat steht am Ende von Verhandlungen, die in ihrer Länge und Härte aussergewöhnlich waren. Nur dem anhaltenden Druck der Basis des SEV ist es zu verdanken, dass eine Einigung zustande gekommen ist, die die SEV-Ver-

handlungsleitung der GAV-Konferenz zur Annahme empfehlen kann. Die GAV-Konferenz wird am 10. Dezember darüber diskutieren und abschliessend entscheiden.

Der Vertrag soll auf 1. Juli 2011 in Kraft treten und frühestens auf Ende 2014 kündbar sein. Abgesehen von Anpassungen einiger Arbeitszeitregelungen an Gesetzesänderungen bleiben die Bestimmungen des bisherigen GAV in den übrigen Bereichen bestehen – also auch der Contrat social, der Kündigungsschutz bei Reorganisationen.

SEV

Was bringt das neue...

Falls der SBB-Verwaltungsrat, die GAV-Konferenz des SEV und die Entscheidungsgremien von VSLF, Transfair und KVÖV dem neuen GAV zustimmen, erhalten über 26 000 Mitarbeitende von SBB und SBB Cargo per 1. Juli 2011 ein neues Lohnsystem.

An die Stelle der bisherigen 29 Funktionsstufen treten 15 Anforderungsniveaus A–O. Diesen werden alle Funktionen (Stellen) mit einem neuen, unternehmensweit einheitlichen Bewertungssystem zugeordnet: Für jede Funktion wird eine



Am letzten Verhandlungstag suchte von 9 Uhr morgens bis Verhandlungsschluss um 2 Uhr nachts eine «Mahnwache» vor dem Verhandlungssaal im Kornhausforum in Bern bei jeder Gelegenheit den Kontakt mit den Mitgliedern der SBB-Verhandlungsdelegation – wie hier mit SBB-Personalchef Markus Jordi.

DOSSIER



In dieser Besetzung fand im Kornhausforum in Bern die letzte Verhandlungsrunde statt: am Tisch links (oben) die Vertreter/innen der SBB, rechts und hinten die der Gewerkschaften.

Das SBB-Lohnsystem «Toco-GAV»? »

Stellenbeschreibung erarbeitet, die dann nach den fünf Hauptkriterien des sogenannten «Kompetenzkreises» bewertet wird. Allen Mitarbeitenden wird spätestens Ende Mai 2011 das Anforderungsniveau ihrer Funktion schriftlich mitgeteilt.

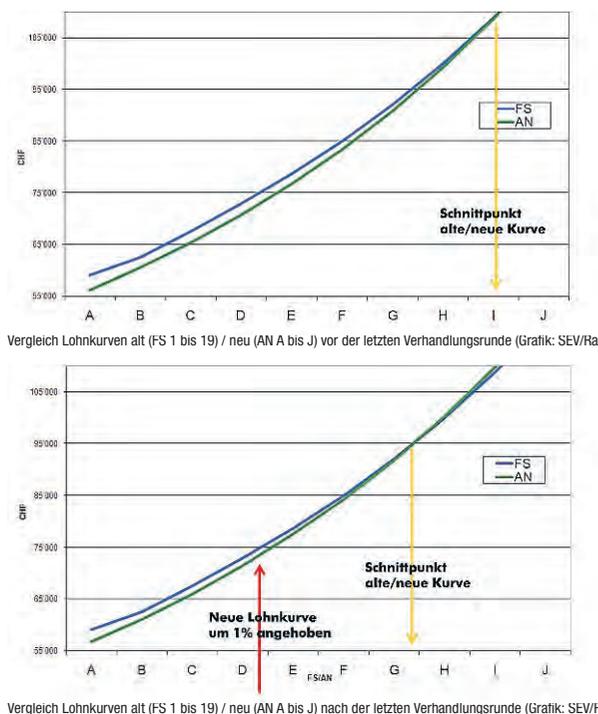
In jedem Anforderungsniveau entwickeln sich die Löhne in einem Lohnband, das von einem Basiswert (100%) bis zu einem Höchstwert (145%) reicht. Wo sich der Lohn in diesem Spektrum befindet, hängt von der Erfahrung und der Leistung (Personalbeurteilung) ab.

Die Lohnentwicklung zwischen 100% und 145% dauert maximal 20 Jahre. Bisher dauerte der Erfahrungsan-

stieg theoretisch 12 Jahre, in Wirklichkeit aber länger, weil für die systembedingten individuellen Lohnerhöhungen die Lohnsumme nicht jährlich um die nötigen 1,2 bis 1,4% erhöht werden konnte.

Die **Personalbeurteilung (PB)** wirkt sich ebenfalls auf den Lohn aus. Bei überdurchschnittlicher Bewertung (A und B) gibt es neu eine einmalige versicherte Leistungsprämie. Überdurchschnittliche Leistung wird also nicht mehr in den Lohn «eingebaut». Das hat zur Folge, dass man im nächsten Jahr nicht mehr in einen Besitzstand kommt, falls man nur noch eine tiefere

Fortsetzung auf Seite 14



KAMPF UM KURVE

Ein Knackpunkt der letzten Verhandlungsrunde war der Verlauf der Lohnkurve: Dass diese im unteren Teil unter der bisherigen Kurve liegt, bedeutet, dass die tief eingereichten Funktionen tiefer entlohnt werden als bisher. Der SEV konnte dies nicht ganz verhindern, erreichte aber noch eine Anhebung der Kurve um 1% im unteren Bereich, wie die beiden Grafiken zeigen. Oben sieht man den Stand vor den letzten Verhandlungen: Die neue Kurve lag noch bis zum Anforderungsniveau (AN) «I» unter der alten Kurve. Die untere Grafik zeigt, dass die neue Kurve nur noch bis zum AN «G» unter der alten Kurve liegt, weil sie noch um 1% angehoben wurde. *fi*

Bei der letzten Verhandlungsrunde im Berner Kornhausforum sorgte die SEV-«Mahnwache» auch mit Aushängen dafür, dass die SBB-Delegation auf Schritt und Tritt an die Personalforderungen erinnert wurde.

Verhandlungen SBB / SEV

Fortsetzung von Seite 13

Bewertung erreicht. Dieses System wurde häufig als ungerecht empfunden.

Die PB soll auch besser und objektiver werden, indem die Beurteilungskriterien auf das Anforderungsprofil der jeweiligen Funktion ausgerichtet werden, also auf die Kompetenzen, die in dieser Funktion effektiv gebraucht werden.

Für Funktionen, bei denen die individuelle Leistung schwierig zu beurteilen ist wie beispielsweise bei den Lokführern, ist eine nicht lohnwirksame PB auch im neuen Lohnsystem möglich. Das ist im Rahmen der letzten Verhandlungsrunde so beschlossen worden und gilt neu auch für das Cargo-Lokpersonal.

Anstellungen unter dem 100%-Basiswert sind grundsätzlich nicht mehr möglich. Ausnahmen:

- kurz nach Abschluss einer Berufsausbildung oder einer gleichwertigen Ausbildung;

- nach einer Zweitausbildung bei Anstellung in Anforderungsniveau F oder höher.

Der Lohn darf aber höchstens 10% unter dem Basiswert liegen, und die Heranführung zum Lohnband ist klar zu regeln.

Lohnbesitzstand – und künftig trotzdem Lohnerhöhungen

Nach Angaben der SBB werden rund 29% der Mitarbeitenden in ein Anforderungsniveau kommen, dessen Höchstwert unter ihrem jetzigen Lohn liegt. Sie werden aber nicht mit Lohnkürzungen konfrontiert, sondern behalten ihren bisherigen Lohn und werden künftig dennoch an generellen Lohnerhöhungen hälftig beteiligt. Weitere rund 10% der Mitarbeitenden haben laut SBB bereits heute einen Besitzstand aus früheren Restrukturierungen. Auch ihr Lohn bleibt ungekürzt, und auch sie werden in einem bestimmten Umfang an künftigen generellen Lohnerhöhungen beteiligt.

Fi



SEV
Gewerkschaft
des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel
des transports
Sindacato del personale
dei trasporti

Wir fordern:

- dass die Löhne nicht gesenkt werden
- dass die Arbeit einzelner Berufsgruppen nicht entwertet wird und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin transparente, nachvollziehbare Entwicklungsmöglichkeiten haben.

Nur unter diesen Bedingungen werden die GAV-Delegierten des Personals dem Vertrag zustimmen.

Bist du bereits Mitglied?

Ist dein Kollege oder deine Kollegin noch nicht dabei?

80 Prozent der Angestellten im öffentlichen Verkehr sind Mitglied einer Gewerkschaft – schliesst euch alle dem SEV an!

Wenn du einen Kollegen oder eine Kollegin vom SEV überzeugst, dann gibt es eine Werbepremie für dich.

Unsere Argumente?

Der SEV steht für:

- Einkommen, von denen man gut leben kann,
- Arbeitszeiten, mit denen sich leben lässt,
- Gesamtarbeitsverträge (GAV), die deine Arbeitsbedingungen regeln,
- und vieles mehr...



- Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch das Abonnement von *kontakt.sev*.
- Ich abonniere *kontakt.sev* zum Preis von 40 Franken für ein Jahr.
- Ich will *kontakt.sev* noch genauer kennenlernen und bestelle ein Probeabonnement (6 Ausgaben).

Name/Vorname:

Geworben durch:

Strasse:

Name/Vorname:

PLZ/Ort:

Adresse:

Telefon (Geschäft):

PLZ/Ort:

Telefon (Privat):

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

Willst du dein eigenes *kontakt.sev*?

Kennst du jemanden, der *kontakt.sev* lesen will?

Wenn du Mitglied wirst, bekommst du automatisch *kontakt.sev* – das Abonnement ist in deinem Beitrag enthalten.

Aber auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Branchen und Gewerkschaften können *kontakt.sev* abonnieren.

Das Jahresabonnement kostet 40 Franken.

Oder willst du vielleicht erst einmal ein Probeabonnement?

Es gibt sechs Ausgaben von *kontakt.sev* gratis zum Kennenlernen!

Weitere Fragen? info@sev-online.ch oder www.sev-online.ch

Hol dir die Werbepremie:
die exklusive SEV-Uhr im Wert von 250 Franken
(einmal pro Mitglied bei Werbung eines Neumitglieds)

Ja, ich wünsche die SEV-Uhr als Werbepremie.

■ Unterverband VPV

VPV ist online!

Was dem VPV als modernem Unterverband bislang noch fehlte, war ein zeitgemässer Internetauftritt. Im Verlaufe des Sommers hat SEV-Webmaster Jörg Matter den Internetauftritt des VPV professionell aufbereitet und ab sofort ist die Website aktiv geschaltet:

www.vpv-online.ch

Auf dieser neuen und zeitgemässen Publikationsplattform werden wir Sie nun laufend über die gewerkschaftlichen Anliegen des Personals der Zentralen Dienste und deren Behandlung durch die zuständigen Organe orientieren. Schauen Sie regelmässig hinein, speichern Sie die VPV-Website als Favorit ab – und kommunizieren Sie mit uns interaktiv. Ihre Meinung zur Website und vor allem zu den gewerkschaftlichen Herausforderungen ist uns wichtig. Lassen Sie uns wissen, was Sie denken!

Zentralvorstand VPV

■ ZPV Regionalversammlung Mitte

Einteilung Jahresrotation mit den neuen Teamstrukturen umsetzbar?

Präsident Erwin Wessner konnte zur Regionalversammlung Mitte eine interessierte Mitgliederschar begrüssen.

Ein Thema war die SBB-Pensionskasse (PK), zu der Erwin Schwarb informierte. Er erwähnte den Erfolg in der Ständeratskommission. Weiter erläuterte er die Pläne über die Sanierung und über die Investitionen, die die PK machen möchte. Er zeigte auch auf, wie die PK von den Zinsen abhängig ist. Danach stellte SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner das neue Lohnsystem Toco vor und zeigte auf, wie es aufgebaut ist. Als er die Lohnkurve gemäss SBB zeigte, waren wir konsterniert: Bei den untersten Lohnstufen wäre ein Lohnabbau von 5 Prozent vorgesehen, bei den obersten ein Lohnausbau von 5 Prozent!

Unten nimmt man, oben gibt man.

Andreas Menet stellte das neue Leitbild SEV sowie die neue VM-Organisation mit den neu fünf Regionen kurz vor. Die WEZP gab Anlass zur Diskussion, unter anderem der Entscheid des BAV, dass die Mitarbeitenden in einer Jahresrotation eingeteilt werden müssen. Es muss abgeklärt werden, ob das mit den neuen Teamstrukturen umgesetzt werden kann.

Am Schluss hielt Thomas Walther von der Peko ein kurzes Referat über die Mitarbeit der Peko bei WEZP. Geplant sind bei der Ausrüstung ein kleinerer Koffer sowie ein besserer Kälteschutz bei der Kleidung. ZEF und die Lernbegleiter waren ebenfalls ein Thema.

Es war eine interessante Versammlung, an der lebhaft diskutiert wurde.

Martina Tschanz

Ein neues Buch von Christian Zellweger

Roter Pfeil – Legende auf Schienen

Der renommierte Eisenbahnjournalist Christian Zellweger setzt dem Phänomen «Roter Pfeil» ein bleibendes Denkmal – nicht so sehr von der technischen, sondern von der emotionalen Seite her.

Am 24. April konnte die Stiftung SBB Historic den 75. Geburtstag des Roten Pfeiles RAe 2/4 [ursprünglich CLe 2/4] 1001 feiern. Das Wort «Roter Pfeil» löst nicht nur bei Eisenbahner/innen Erinnerungen, Wünsche und Träume aus. Wie ist es zu diesem eigenartigen SBB-Phänomen gekommen?

In den 1930er-Jahren setzte das Automobil europaweit seinen Siegeszug fort, sodass ihm herkömmliche Reisezüge immer weniger Paroli bieten konnten. Wollten die Bahnen den Anschluss nicht verlieren, mussten sie schneller und komfortabler werden. In zahlreichen Ländern ent-

standen deshalb leichte, bequeme und windschnittig-elegant gestaltete Triebwagen und Triebzüge.

Die Geburtstunde der Roten Pfeile

Auch die SBB nahmen zwischen 1935 und 1953 14 stromlinienförmige Fahrzeuge in Betrieb:

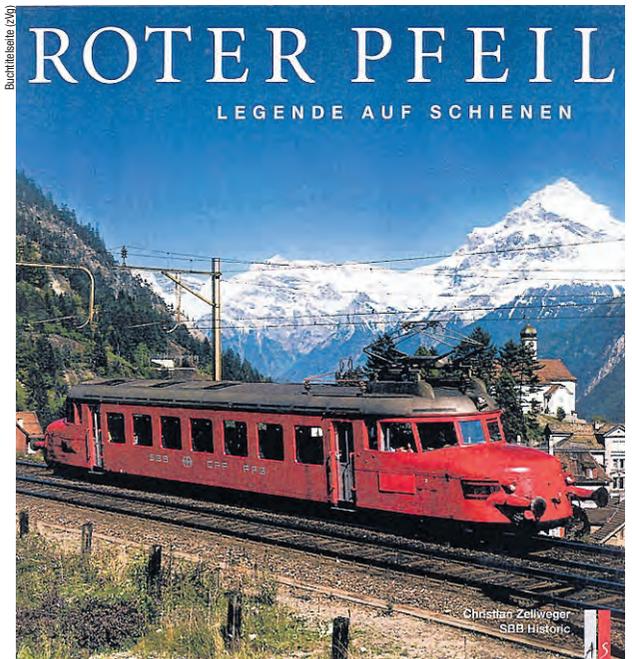
- 7 elektrische vierachsige Triebwagen CLe 2/4;
- 2 diesel-mechanische vierachsige Triebwagen CLm 2/4, bestimmt für den Dienst auf schwach frequentierten und (noch) nicht elektrifizierten Nebenlinien;
- 2 elektrische Schnelltriebzüge, dreiteilig und 12-achsige, Re 8/12, genannt «Schienenblitz» oder «Tatzelwurm»;
- 1 elektrischen achtachsigen Doppeltriebwagen Re 4/8 mit den gleichen typischen Vorbauten wie bei den einteiligen Roten Pfeilen; er erhielt 1946 den Übernamen «Churchill-Pfeil»;
- 2 weitere elektrische, zweiteilige Rote Pfeile RBe 4/8

für den Ausflugsverkehr im Jahr 1953.

Ein Buch voller Bilder und Anekdoten

Der Autor hat die Geschichte aller 14 Einheiten im Detail erforscht. Die vielen historischen Bilder (meistens aus dem Archiv von SBB Historic) und die neueren Fotos, die Christian Zellweger zum grössten Teil selber meisterhaft gemacht hat, lösen viele Erinnerungen und Emotionen aus. Wenn er nicht ab 1975 die Schweizer Bahnen systematisch fotografiert hätte, wäre dieser historische Rückblick unvollständig gewesen.

Der Autor Christian Zellweger zu *kontakt.sev*: «Es gleicht einem Wunder, dass heute noch vier Rote Pfeile erhalten und davon drei betriebstüchtig sind. Die Wiederinbetriebnahme des «Churchill-Pfeiles» RAe 4/8 1021 im Jahr 1996 – 17 Jahre nach der Ausrangierung und nach neun Jahren Exil in Deutschland – ist ein weiteres riesiges



Wunder. Somit erfreuen die Roten Pfeile die Schweizer Bevölkerung weiterhin.»

Wird ein ETR 610 oder ein Flirt auch einmal solche Emotionen auslösen können? Sicher nicht, weil die Kunden keine Sicht zum Führerstand und nach vorne mehr haben!

Fazit: Ein sehr sorgfältig recherchiertes und gestaltetes Buch, das wir allen interessierten Leserinnen und

Lesern bestens empfehlen können.

Roland Kallmann

Christian Zellweger,
SBB Historic: **Roter Pfeil – Legende auf Schienen**,
Zürich: AS Verlag, 2010; 144
Seiten, Format 23 x 24,5 cm,
172 Bilder ein- oder vierfarbig;
Preis: 54 Franken;
ISBN 978-3-909111-77-0.

www.as-verlag.ch

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianoli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: *kontakt.sev*, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate:

Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 23. Dezember 2010.

Redaktionsschluss für Sektionsteil: 16. Dezember, 10 Uhr.

Inserateschluss: 13. Dezember, 10 Uhr

Bitte beachten: Ausgabe 1/2011 erscheint erst am

20. Januar 2011 (Redaktionsschluss für Sektionsteil:

13. Januar, 8 Uhr)

■ SBV Zürich

Fokus auf die Betriebszentrale Zürich gerichtet

Das Hauptthema der von 36 Mitgliedern besuchten Herbstversammlung in Winterthur war die Betriebszentrale Zürich.

Referent Marc Reber, Projektleiter SBB BZ, führte aus, weshalb es neue Betriebszentralen (BZ) braucht: In der Zukunft verkehren mehr Züge pro Tag, damit nimmt auch die Anzahl der Reisenden zu. Die neue BZ soll die Qualität der Störungsbewältigung, die noch bessere Einhaltung der Pünktlichkeit und eine verbesserte Kundeninfo sicherstellen. Durch die Zusammenlegung von Disposition (heute BLZ) und Operation (heute FstZ/OBZ), werde eine schnellere und direktere Kommunikation zwischen den am Zugverkehr beteiligten Mitarbeitenden möglich und der Verkehr könne noch

besser abgewickelt werden. In der ganzen Schweiz wird es vier BZ geben und eine Netzleitung (OCI) in Bern. In Lausanne ist die BZ seit Mai 2010 in Betrieb. In Pollegio (Ersatz fürs CER) ist die Betriebsaufnahme auf Mitte und in Olten auf Herbst 2014 geplant. Der Standort Zürich Flughafen wird ab 1. Dezember 2010 sukzessive in Betrieb genommen. Weiter zeigte Marc Reber den aktuellen Baufortschritt im Flughafen und die Verteilung der verschiedenen Räume im «Prime Center» sowie deren Verwendungszweck. Zudem berichtete er, was seitens SBB für das Personal unternommen werde, um die neuen Arbeitsplätze und die damit für etliche Mitarbeiter (im Vollbetrieb arbeiten rund 450 MA in der BZ Zürich) langen Anreisewege erträglicher zu machen. So wurden beispiels-

weise zwei Genossenschaftswohnungen in Kloten für Übernachtungen und an Bahnhöfen mit guten Bahnverbindungen zum Flughafen Parkplätze angemietet, welche die Mitarbeitenden nutzen können. Mit der Kantine des Flughafens wurden faire Preise ausgehandelt und noch einiges mehr. Kompetent beantwortete Marc Reber danach die Fragen aus der Versammlung.

SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini behandelte die Thematik BZ aus gewerkschaftlicher Sicht. Die Rahmenbedingungen, die für alle BZ gelten, werden von einem Begleitausschuss der Gewerkschaften mit der SBB verhandelt. Die lokalen Bedürfnisse (wie Verpflegungsangebot, Parkplätze etc.) handeln die Personalkommissionen Fläche aus. Es sei eine komplexe Materie, in

der auch die Wünsche der Betroffenen (z. B. 30 Minuten bei «Käsepause», öV-Touren, Transport zum Arbeitsort usw.) teilweise stark auseinandergehen würden. Dann bestehe auch noch die Problematik der Regionalzulagen für die Mitarbeitenden mit heutigem Arbeitsort in Zürich, die in Zürich-Kloten tiefer ausfallen solle. Dies obwohl versprochen war, dass es in diesem Projekt für die Mitarbeitenden keine Lohn-einbussen geben wird. Bei den dazu laufenden GAV-Verhandlungen werde diese Regionalzulage verhandelt. Die Mitglieder konnten der Zentralpräsidentin weitere Anliegen (beispielsweise Befreiung vom ZVV-Nachtzuschlag; unterschiedlicher Lohn der MA von KLS und TLS; welche Zukunft haben MA von T+V-Bahnhöfen noch beim Betrieb?) mit auf den Weg geben. Viele der Fragen konnten direkt beantwortet werden.

Neun Mitglieder wurden für 25 oder 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt. Abschliessend informierte Präsident Markus Wittwer aus der Region. In den Bahnhöfen Winterthur, Zürich-Flughafen und Zürich HB werde beim Verkaufspersonal P für den SEV geworben. Am 8. März werden die Vertrauensleute des SBV Zürich zu einem Höck eingeladen, am 15. April findet die Frühlingsversammlung zum Thema ZVV statt. Auf die Frühlingsversammlung verlässt Kassierin Sylvie Niklaus das Leitungsteam, und es wird ein neues Vorstandsmitglied gesucht, bitte bei Interesse beim Präsidenten melden. Um unser Infonetz zu komplettieren, werden für verschiedene Bahnhöfe Vertrauensleute (Betrieb oder Verkauf) gesucht. Mitglieder, die diese Aufgabe auf ihrer Dienststelle ausüben würden, sollen sich bitte bei einem Vorstandsmitglied melden. *René Näf*

■ VPT Deutsche Bahn: Gruppe Schaffhausen

BEV hat Lohnmassnahmen für 2011 zugestimmt

Zur Herbstversammlung vom 12. November konnte Obmann Manfred Rebholz nur 27 Teilnehmende begrüssen. Er informierte, dass die Fahrvergünstigungen auch 2011 bestehen bleiben. Der blaue Berechtigungsausweis gilt nicht mehr. Der Billetschalter DB ist am Wochenende geschlossen. Einen Automaten für den Bezug von Personalausweisen gibt es noch nicht. Die Umbaumassnahmen zwischen Singen und Erzingen sind so geplant: ESTW Thayngen soll bis 2013 in Betrieb. Keine Fernsteuerung der Kantonsbahnhöfe. Ausbau Beringen-Erzingen zweigleisig bis Ende 2013, Elektrifizierung noch offen. Aufhebung der Bahnübergänge bis 2013 beendet. Transnet und GDBA fusionieren zur Eisenbahnverkehrsgewerkschaft EVG. Den Fragebogen für Rentner mit Ausgleichsleistungen unbedingt mit Steuerbescheid zurücksenden.

SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin überbrachte Grüsse der Sektionspräsidentin Edith Graf-Litscher, die aus bekannten Gründen nicht teilnehmen konnte. Deshalb ging ein grosser Dank an Obmann Rebholz

für seinen Einsatz als Vizepräsident. Zur freiwilligen betrieblichen Altersvorsorge ist noch immer nichts Neues zu vermelden, ebenfalls nicht zum Sparen 3. Säule. Auch fehlt die Antwort der Transnet zum deutschen Sozialfonds (DB/Sozialpartner). Bei der Frage nach Zuzug von Frankenempfängern gibt es nun eine positive Lösung. Der eingeschaltete Anwalt hat sich zur Frage Pflegeversicherung ans Sozialministerium gewandt. Es wird immer noch versucht, etwas zu erreichen. Die KVB-Beiträge steigen 2011 wieder an. KVB-Anträge weiterhin nach Karlsruhe einsenden. Im Laufe des Jahres 2011 keine Originalbelege mehr mit-schicken (genauer Termin wird noch bekanntgegeben). Verhandlungsergebnisse mit der AgvMoVe und dem BEV: Im Rahmen der Minimalgarantie hat das BEV Lohnmassnahmen für 2011 zugestimmt. Es wird wohl zu 1% Teuerungsausgleich kommen, soweit der Bundesrat zustimmt. Das BEV erhöht die Besoldungs- und Versorgungsbezüge um 1,2% ab 2010, 0,6% und 0,3% im 2011. Die Erhöhung für 2010 ist noch unter Vorbehalt. Bei

der Versorgung hat die 8. Abschmelzung begonnen. Damit wird der Höchstsatz von 71,75% erreicht. Auch Versorgungsempfänger erhalten voraussichtlich 1% für 2011.

Kein neues Altersteilzeitmodell im bisherigen Rahmen: Zur erschwerten Zurruhesetzung von Beamten wegen Dienstunfähigkeit gibt es ein rechtskräftiges Urteil. Bei den Lohnbezügen wird 0,6% für Frankenempfänger gewährt. Bei den Eingruppierungen der Arbeitsplätze gibt es keine penden-ten Fälle mehr. Positiver Entscheid Leistungsprämie: Flexibilität und Zusatzurlaub Wechseldienst für Stellwerkspersonal nach TV9. Die Fragen rund ums Arbeitszeitgesetz im Bereich DB haben sich zugespitzt. Es gibt einige Unklarheiten. Das meiste ist nicht verhandelbar. Weitere Massnahmen sind geplant.

Zum Schluss konnte ein neues Mitglied in den Vorstand gewählt werden. Steffen Täufert wurde einstimmig als Beisitzer gewählt. Er ist Fahrdienstleiter in Neunkirch und erklärte sich bereit als Nachfolger für das Amt des Obmanns.

Ludwig Hirt

■ VPT RhB, Pensionierte

Nostalgisches von Gian Brüngger

Obmann Felix Murk eröffnete die Generalversammlung, an der 46 Mitglieder teilnahmen. Die Traktanden wurden speditiv behandelt. Der neue (alte) Vorstand wurde in globo wiedergewählt: Felix Murk, Obmann, Rolf Dietisheim, Kassier, Max Schmitz, Aktuar, Georg Demont und Anna Schmid, Beisitzer/in, sowie Calvin Bäder, Beisitzer und Revisor. Elf Mitglieder erhielten die Ehrenurkunden für 50 Jahre und acht Mitglieder für 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft überreicht. Leider hatten wir auch sechs Todesfälle im vergangenen Vereinsjahr. Die Versammlung legte zu Ehren der Verstorbenen eine Schweigeminute ein.

In einem kurzen Jahresbericht streifte der Obmann das verflossene Jahr. Unter anderem gab es zwei Wanderungen. Im August ging die grosse Reise auf die Rigi über die Bühne. Der 13. September war für die Pensionierten ein spezieller Tag, waren wir doch von der RhB zum 100-Jahr-Jubiläum der Bernina-Bahn nach Pontresina eingeladen. Zirka 350 ehemalige RhBler folgten der Einladung. Herzlichen Dank der RhB-Direktion. Es war ein

toller Tag. Die 2. Branchentagung «Pensionierte» wird am 22. März durchgeführt. Halt dieses Datum frei. Die Ausschreibung folgt.

Zum Abschluss informierte SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer noch über die aktuellsten Themen. Die «AHV Plus», ein neues Ziel der Gewerkschaft, stellte er vor. Wie in den letzten Jahren gab es für uns Pensionierte auch im 2010 keine erfreulichen Neuigkeiten zu hören. Das Thema FVP und Teuerungszulage ist und bleibt ein heisses Eisen in den Verhandlungen. Neu möchten wir, dass die RhB-Direktion unseren Pensionierten zwei Tageskarten CH abgibt (Gutschein 32 Franken/64 Franken), Verhandlungsziel 2010/11.

Mitglied Gian Brüngger, das lebende Lexikon, was die RhB betrifft, zeigte viele schöne Bilder aus der guten alten Zeit der RhB und erzählte Geschichten dazu. Manches Gesicht hat man strahlen sehen bei diesem gelungenem Nostalgievortrag. Gian Brüngger, «Grazia fitg». Es gab noch etliche Gespräche zum Thema «RhB: weisch no...» nach diesen Nostalgiebildern.

Felix Murk und Max Schmitz

■ SBV Nordostschweiz

Das Verkaufspersonal wünscht sich mehr Unterstützung

Präsident Alex Bringolf begrüßte die zahlreichen Mitglieder und SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini zur Herbstversammlung. Die Teilnehmenden erhoben sich zum Gedenken an Kollege Dominik Mändli, Betriebssekretär Dual von Bern, sowie an den ehemaligen SBV-Zentralpräsidenten Walter Kobi. Die neu pensionierten Kollegen Manfred Baumann und Carmine Di Rocco hatten sich entschuldigt, die Verabschiedung erfolgt noch. Seit dem Frühjahr konnten wir zwei Neumitglieder aufnehmen, das Begrüssungsschreiben folgt. Dass Werbung wichtig ist, zeigen auch die Werbebesuche des SBV, wie am 26. Oktober von Gilberte und Rolf in Basel P. Die beiden führten interessante Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen, wir hoffen auch auf weitere Neumitglieder. Die Besuche werden im 2011 weitergeführt.

Nach der Übergabe der Lohn-Petition am 21. Oktober an SBB-Personalchef Markus Jordi war die Versammlung gespannt, ob endlich Bewegung in die Verhandlungsrunde gekommen war. Wie Elisabeth Jacchini erklärte, war dies der Fall, doch sei man noch lange nicht am Ziel. Es könnten noch weitere Aktio-

nen fällig werden, wir sollten uns bereithalten.

Weitere Diskussionsthemen waren die Begleitmassnahmen bei den Migrationen in die BZ und der Besuch im OBZ Winterthur. Das Verkaufspersonal ist vermehrt den Aggressionen der Kundschaft ausgesetzt. Bei Streiks im Ausland, aber auch aus anderen Gründen, wird die Kundschaft ausfällig und manch ein/e Verkäufer/in weiss sich nicht zu wehren oder verhält sich scheinbar nicht richtig. Reklamiert später ein Kunde bei der SBB, wird das Personal in Benimmkurse beordert, da ja der Kunde immer recht hat. Das Personal wünscht von den Vorgesetzten mehr Unterstützung und an den Schaltern ebenfalls Kleber, die auf die rechtliche Situation bei Übergriffen hinweisen. Bei Cargo ist einiges im Wandel, ein Teil der Mitarbeitenden muss schon wieder zügeln, dieses Mal nach Olten. Auch da gibt es noch einiges zu tun.

Nach diesen interessanten Ausführungen wurde an den Tischen bei einem Zvieri weiterdiskutiert und Elisabeth Jacchini, aber auch das Leitungsteam des SBV NWCH haben sich einiges notiert.

Alex Bringolf

■ SBV Ostschweiz

Ins Museum «Rhein-Schauen» reinschauen

Sind Gummistiefel zwischen Widnau und Altenrhein bald Mangelware? Können wir in 20 Jahren ganzjährig direkt zu Fuss von Altenrhein nach Lindau? Kann am Ufer des Rheins überhaupt noch gebaut werden? Fragen, die sich die Mitglieder nach der Führung durchs Museum «Rhein-Schauen» in Lustenau stellten. Gegen 30 Personen trafen sich am Bahnhof St. Margrethen zur traditionellen Herbstversammlung, die wie jeden Herbst in geselligem Rahmen mit einer Besichtigung stattfand.

Nach der spannenden Museumsführung bestiegen alle gut gelaunte die Wagen der «Dienstbahn der internationalen Rheinregulierung». Gezogen wurden die vier Wagen von einer kombinierten Diesel/Elektrolok. Ein

stärkender und zugleich wärmender Glühwein stand schon bereit und wurde gern genossen, sofern dies der unruhige Unterbau denn auch zulies. Bis fast zur Mündung des korrigierten Rheins war somit ein bequemer Transport möglich. Der anschliessende restliche Weg wurde bei bestem Wetter zu Fuss zurückgelegt. Nach der Rückkehr in den Werkhof Lustenau entschloss sich die Gruppe, den Weg nach St. Margrethen ebenfalls auf Schusters Rappen zurückzulegen. Ein Spaghettiplausch im Restaurant Ochsen stärkte die bereits hungrigen Mägen.

Besten Dank an Ruedi Roffler für die ausgezeichnete Organisation. Eine Abwechslung für Geist und Körper hat die Mitglieder kurzweilig bei Laune gehalten.

Jürg Zürcher

■ SBV Arc Jurassien

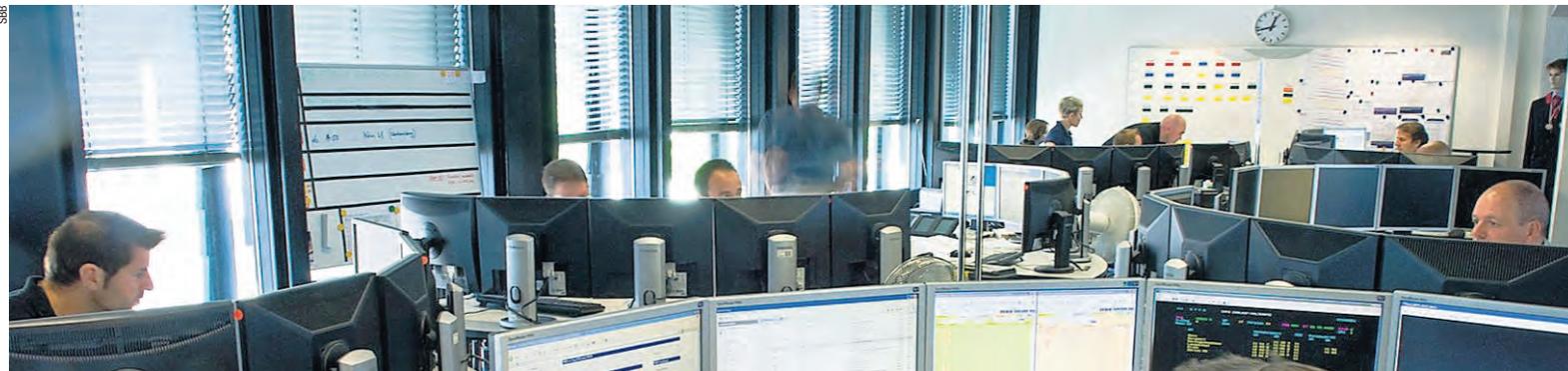
Fünf Mitglieder für SEV-Treue geehrt

Die Herbstversammlung am 5. November in Moutier war mit 32 Mitgliedern sehr gut besucht. Nachdem der Kassier das Budget 2011 erläutert hatte, berichtete SEV-Vizepräsident Manuel Avallone unter anderem über die GAV-Verhandlungen und die Lohnverhandlungen. Tagespräsident Jean-Marc Mollard gratulierte

zwei Mitgliedern zu 25 Jahren und drei Mitgliedern zu 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft. Die anwesenden Kollegen wurden geehrt.

Anschliessend an die Versammlung wurde ein Nachtessen offeriert. Die Frühlingsversammlung 2011 findet in der Region Neuenburg statt.

René Zürcher



■ PV Wallis

Aktuelles aus der Gewerkschaft

Zur Herbstversammlung in Brig trafen sich am 17. November 77 Teilnehmende. Sie konnten die verschiedenen Referate der Gäste Giorgio Tuti, Präsident SEV, und Ricardo Loretan, Zentralpräsident PV, geniessen. So konnten sie die neusten Informationen der Gewerkschaft vernehmen. Themen waren die Sozialpolitik, die neue Organisation der Pensionierten sowie die Pensionskasse SBB, die Fahrvergünstigungen FVP und die Krankenkasse Atupri. Bei den Referaten profitierten die Mitglieder von der Kompetenz von Serge Anet, der für die Simultanübersetzung deutsch/französisch zuständig war.

Präsident Alfred Imhof berichtete über die verschiedenen Versammlungen des Unterverbands PV und den Jahresausflug der Sektion nach Zornasco. Er lud alle Mitglieder ein, an den Weihnachtsfeiern (Brig – 14. Dezember; Martigny – 15. Dezember) teilzunehmen (siehe Agenda/Pensionierte). Er schloss die Versammlung mit einem Dank an die Gäste für die Referate und an die Versammelten für ihre Treue. Er wünschte allen einen guten Appetit beim gemeinsamen Essen. Bis bald an den Weihnachtsfeiern und vergesst bitte nicht, euch einzuschreiben!

Madeleine Oberli

■ PV Luzern

Neue Jasser mischen die Rangliste auf

«Ich kam, sah und siegte!», diese Worte schrieb der römische Feldherr Julius Cäsar vor über zweitausend Jahren. Für ihn selbst überraschend hatten seine Truppen einen Feind innert kürzester Zeit besiegt. Am traditionellen Brünigjass von Mitte November hatte Walter Jelk allen Grund, sich an dieses Zitat zu erinnern. Sein Schlachtfeld befand sich aber nicht auf einem blutdurchtränkten Felde, sondern auf dem Jassteppich im Hotel Brünig Kulm. Als erstmaliger Teilnehmer des Wettbewerbs wurde er zum Tagessieger erkoren. Er hat mit 3728 Punkten alle 39 Gegner/innen geschlagen. Im zweiten Rang platzierte sich der altbewährte

Jasser Walter Bünter mit 3654 Zählern. Auf dem dritten Platz mit 3401 Punkten rangierte Herbert Fritz, der ebenfalls als Neuling in der Runde gespielt hat. Im vierten und fünften Rang klassierten sich die Jass-Veteranen Karl Breu bzw. Fritz Sommer. Herzliche Gratulation! Trotz des Ringens um einen Podestplatz war der Wettstreit in Minne verlaufen und als Plausch empfunden worden. Die von einer Pechsträhne betroffenen Spieler/innen notieren sich bereits den 23. März für eine Revanche. Besten Dank an Franz Bühler und sein Team für die Spielleitung und die Betreuung des Rechnungsbüros.

Otto Fuchs

■ PV Zentralvorstand

FVP und Ausfinanzierung der Pensionskasse brennen weiterhin unter den Nägeln

Ende Oktober versammelten sich rund 70 Kolleg/innen des PV im «Brenscino» zur Sitzung des Zentralvorstands mit vorangehender Bildungsveranstaltung mit Peter Bodenmann. Parallel trafen sich die Sektionskassiere zu einer Weiterbildung in der Kassenführung, veranstaltet von PV-Zentralkassier Egon Minikus.

Peter Bodenmann, ehemaliger Nationalrat, langjähriger Präsident der SP Schweiz und Staatsrat im Kanton Wallis, referierte zum Thema «Die Zukunft der Eisenbahnen für die Schweiz und den Tourismus». In seinem hochinteressanten Vortrag skizzierte er die politische Vorarbeit, die den Durchstich der Alpen am Lötschberg und am Gotthard schliesslich möglich machte. Er beschrieb auch den Weg der Finanzierung dieser Jahrhundertwerke. Weiter schnitt

er die künftige Bewältigung des Verkehrs und die Entwicklung des Tourismus an und sprach u.a. über die Sozialwerke (*detaillierter Bericht zur Bildungsveranstaltung, siehe www.sev-pv.ch*).

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan konnte nebst den Zentralvorstandsmitgliedern auch zahlreiche Sektionsvertreter zur ZV-Sitzung begrüßen. Erstmals dabei war auch **Barbara Kern**, die neue Präsidentin der Sektion PV

Neuchâtel, welche Jean Senn ablöst. Sie wurde herzlich willkommen geheissen. Zu den wichtigen Themen der Sitzung zählte wiederum die Ausfinanzierung der Pensionskasse SBB. Der Zentralpräsident fasste zusammen, was bisher unternommen wurde und was weiterhin geplant ist. Das Lobbying bei den Parlamentsmitgliedern hat im Moment Vorrang. Hier wurden bereits viele Anstrengungen unternommen. Auch Mitglieder des PV ha-

ben Parlamentarier direkt angesprochen, was speziell verdankt wurde. Es stellte sich heraus, dass Politiker/innen der «Linken» beim Lobbying etwas vernachlässigt wurden. Hier davon auszugehen, dass sowieso alle für uns stimmen werden bzw. bei der Abstimmung dann auch anwesend sind, reicht nicht. Hier besteht Nachholbedarf an Information. Für das künftige Lobbying ist das Mitmachen von weiteren Freiwilligen aus der Mitgliedschaft nötig. Kritisiert wurde, dass das angestrebte Ziel, vom Bund 1,148 Milliarden Franken zu bekommen, zu tief greift. Nötig wäre ein Betrag von 3,4 Milliarden, um die PK SBB nachhaltig sanieren zu können.

Ein weiteres Hauptthema war der FVP. Mit der massiven Verschlechterung kann man sich nicht abfinden. Dass die Steuerverwaltung an der Preiserhöhung schuld sei, wird trotz ständiger Wiederholung, unlängst wieder durch Peter Vollmer, auch nicht wahrer. Ermässigungen, welche 50% übersteigen, zu versteuern, wäre alle-



Peter Bodenmann (links) und PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan.

mal günstiger gewesen. Die Erhöhung des Gutscheins auf 100 Franken wird dankbar zur Kenntnis genommen, aber weiterhin die Multitageskarte (6 TK) gefordert, die man mit dem früheren Gutschein kaufen konnte. Auch wieder eingeführt werden sollte die günstige Tram/Bus-Karte, die vor allem jenen dienen sollte, die sich ein GA nicht leisten können.

Der Werbeverantwortliche Hans Heule orientierte über die Entwicklung bei der Mitgliederwerbung. Nach wie vor sind grosse Anstrengungen nötig. Vor allem die vielen altersbedingten Todesfälle fallen ins Gewicht. Serge Anet und Ernst Widmer orientierten über die Tätigkeit von VASOS und SSR. Thérèse Godel orientierte darüber, was in der Frauenkommission passierte und ansteht. Der

nächste Frauen-Bildungstag findet am 25. November 2011 statt.

Willi Fischer, Präsident der Sektion Aargau, gab seinen Rücktritt bekannt. Ueli Röthenmund wird sein Nachfolger. Auch in der Sektion Basel steht ein Präsidentenwechsel bevor: Josef Bühler tritt zurück und beschränkt sich auf die Mitgliedschaft im Zentralausschuss und als Rechtskonsulent des PV. Im Vorstand SEV bleibt er Ersatzmitglied. Sein Nachfolger soll an der Hauptversammlung im Januar 2011 gewählt werden, Kandidat ist Rolf Deller. Der Zentralpräsident dankte allen, die sich um eine Nachfolgeregelung verdient gemacht haben. Die Würdigung der Abtretenden, darunter auch Jean Senn, wird folgen. *Walter Saxer*

■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB

Die nächste Sektionsreise führt ins Emmental

Präsident Heini Eggenberger begrüsst 85 Kolleg/innen zur Herbstversammlung. Der allgemeine Trend setzt sich auch in unserer Sektion fort. Der Mitgliederbestand ist bei 5 Eintritten, 8 Todesfällen auf 511 Mitglieder gesunken. Die Verstorbenen wurden in einer Gedenkminute geehrt. Speziell erwähnte der Präsident den im Mai verstorbenen Georg Müller, der als «Hausmusiker» an vielen PV-Anlässen für Auflockerung gesorgt hat, sowie den im September verstorbenen Jakob Schwendener, der als Zugführer in Buchs eine Baugenossenschaft gegründet hat, um für Bahnpersonal günstige Häuser und Wohnungen zu bauen. Als Buchser SP-Präsident war er zudem massgebend beteiligt am Bau der «Alterswohnungen und Pflegeheim Werdenberg».

Von den zwei vorgeschlagenen Sektionsreisen für 2011 entschied sich die Versammlung mit 49 zu 12 Stimmen

für jene ins Emmental. Der Präsident informierte über Aktuelles. Der GAV und das neue Lohnsystem Toco beschäftigt den SEV und auch alle SBB-Mitarbeitenden. Die Verteilung von unten nach oben darf uns nicht egal sein. Die Feststellung, Reinigungspersonal verdiene bei der SBB zu viel, wirkt sich sicher aus auf andere SBB-Branchen. Das Buchser Zugpersonal wurde vor einigen Jahren für den Dienst auf ÖBB-Strecken ausgebildet. Die Arbeit auf der andern Seite der Grenze ist bereits wieder beendet. Im ZVV wurden Zugchefs S-Bahn angestellt und ausgebildet, die nun wegen eines neuen Konzepts alle den Job verlieren. Heini Eggenberger und Hans Erni haben an der PV-Zentralvorstandssitzung (*siehe ZV-Bericht oben*) teilgenommen, während sich Kassier Bruno Tanner mit neuen Buchungssystemen vertraut machte. Die ZV-Sitzung betraf eher

Rentnerinteressen. Die Sanierung der PK SBB liegt nun in den Händen des Parlaments. Der PV hat erreicht, dass der Gutschein FVP per 1. Januar 2011 von 66 auf 100 Franken erhöht wird. Aber auch die GA-Preise werden auf den 1. Januar 2011 angehoben.

Geehrt wurden fünf Jubilare mit 40 Jahren, drei Jubilare mit 50 Jahren sowie Christian Egli mit 60 Jahren SEV-Mitgliedschaft. SEV-Regionalsekretär Peter Peyer stellte sich vor. Er betreut neben den Sektionen der RhB auch die Stadtbus Chur AG und deren Tochter Engadin Bus sowie die Arosa Bergbahnen. Dazu kommen die Sektionen mit SBB-Personal: RPV Südostschweiz, TS Ostschweiz, ZPV Rheintal-Chur und LPV Buchs-Sargans-Chur. Als SEV-Alleinvertretter in Chur erledigte er ziemlich alle Arbeiten – von Verhandlungen über Rechtsschutz bis hin zum administrativen Kleinkram. *Hans Erni*

■ ZPV Samedan

Tiefer Tourenschnitt

Die gut besuchte Herbstversammlung fand am 11. November in Poschiavo statt. Speziell begrüsst wurden die neuen Mitglieder. Erfreulich war auch, dass der Leiter ZP Süd den am gleichen Abend stattfindenden Infoanlass für die Puschlaver Kollegen verschieben konnte.

Die neuen Touren für die Wintersaison begründeten den grössten Diskussionsbedarf, insbesondere ist die durchschnittliche Arbeitszeit wieder einmal ungenügend – und das in der Saison. Während der Vernehmlassung haben wir eine weitere Tour durch den Vereina erhalten. Ein weiteres Thema war die Abschaffung der Zugbegleitung auf den Spätzügen am Bernina. Zusammen mit dem LPV wurde ein Brief verfasst, um dagegen anzukämpfen. Auch die neu angeordnete Zugreinigung in Arosa durch Zugpersonal ist momentan ein brisantes

Thema beim betroffenen Personal.

Koordinator Roger Tschirky informierte über Aktuelles. Die Unterkunft für Ablöser in Poschiavo konnte gewechselt werden, das bisherige Hotel war nicht zumutbar. Das Internet soll ab Ende 2011(!) auch beim Fahrpersonal verfügbar sein. Die Sprachwahl für touristische Ansagen im Bernina-Express ist auch ein Dauerbrenner. Mit den neuen Kollegen aus der Zweitausbildung fand ein Treffen statt, eindeutiges Anliegen ist eine längere Ausbildungszeit.

Der Vorstand hat beschlossen, eine Grappaflasche mit unserem Logo zu kreieren, die wir als Weihnachtsgeschenk verkaufen werden.

Nun stehen die neuen FAV-Verhandlungen für 2012 an, es bleibt weiter spannend bei uns!

Dani Oderbolz

■ LPV Luzern

«Wir Gewerkschafter müssen wachsam bleiben!»

Präsident Thomas Fischer eröffnete die Versammlung vom 27. November und zeigte sich erfreut über die stattliche Anzahl Kollegen, die sich über das Gewerkschaftsgeschehen informieren wollten.

Die üblichen Geschäfte konnten speditiv abgewickelt werden, insbesondere weil ja für die Ämterbesetzung selten Kampfwahlen anstehen ... Immerhin konnten für alle offenen «Stellen» gute Leute gefunden werden. Wünschbar wäre ein zusätzliches Vorstandsmitglied, das sich vorwiegend der Mitgliederwerbung zuwenden könnte. Herzlichen Dank allen, die sich zur Verfügung stellten.

LPV-Vizepräsident Marjan Klatt war als Sektionsmitglied und Gastredner eingeladen. Sein Amt, das er nach verschiedenen anderen nun auch schon während rund acht Jahren innehatte, gibt es wegen der LPV-Strukturreform ab nächstem Jahr nicht mehr. Er freue sich auf mehr freie Zeit, möchte aber die lehrreichen und intensiven Jahre nicht missen. Marjan berichtete viel Spannendes und Topaktuelles. In den letzten Tagen und Nächten haben sich offensichtlich die Ereignisse in den Bereichen GAV/Toco sowie Strategie ZF förmlich überschlagen. Bei aller gebotenen Vorsicht kann man sagen, dass tragbare Lö-

sungen nicht mehr absolut unmöglich erscheinen. Offensichtlich wurde hier mancherorts gute Gewerkschaftsarbeit geleistet, danke. Ob das auch Nichtorganisierte mit einem Beitritt honorieren werden? Noch ist aber nichts definitiv, wichtige Entscheidungen stehen an, wir Gewerkschafter müssen wachsam und einsatzbereit bleiben!

Der gemütliche Teil wurde mit einem feinen Apéro eröffnet und fand mit dem ausgezeichneten Nachtessen in gediegener Atmosphäre seine Fortsetzung. Dazu waren wie immer auch die Angehörigen eingeladen und die Sektionskasse zeigte sich spendabel. *Thomas Fischer*

■ LPV-Vertretertagung LC B100/RCP Spez.

Diskussion um Test «PTU 2 Level»

Am 20. November fand die Vertretertagung unter der Leitung von Beat Lüscher statt. Elf Personen folgten der Einladung und als Gast nahm LPV-Zentralpräsident Rinaldo Zobele teil.

Vom Personenverkehr waren praktisch keine Informationen bekannt, weil es wegen der Verpendelung immer weniger Rangierlokführer gibt. Bei der Division Infrastruktur ist der Umbau des Rangierbahnhofs Muttenz das grosse Thema. Es ist eine riesige Baustelle mit Personen ohne Bahnkundigkeit. Bis jetzt hat der Umbau keine Auswirkungen auf die Pünktlichkeit gehabt. Bei Cargo sind die Bemühungen der Gewerkschaft, die Lokführer der Fider-Bahnhöfe in ihre früheren Funktionen zu bringen, noch nicht erfolgreich. Grosse Diskussionen gab es rund um den «PTU 2 Level», der nötig ist für B100-Lokfüh-

rer. Dieser höhere Test ist nötig, da Züge mit Lokführern B60/80 (PTU 1) nach Trassevergabestelle keine Berechtigung mehr haben, weil diese Züge den Verkehr aufhalten. Man sieht Schwierigkeiten auf ältere Mitarbeiter zukommen, diesen Test zu bestehen. Was passiert mit solchen langjährigen, zuverlässigen Mitarbeitern?

Rinaldo Zobele referierte über die heissen Themen Toco und GAV. Bei Toco werden die Funktionsstufen von 29 auf 15 verringert. Die Gewerkschaft hat dem grundsätzlich zugestimmt, massgebend werden die Überführungsbestimmungen sein. Verhindert werden konnte die Einführung der Branchenlöhne bei der Reinigung und im Verkauf. Zum Schluss wurde noch die neue Regelung mit den Ausgleichs- und Ruhetagen erklärt. *Jacques Bader*

■ LPV Bern

Die Umsetzung der «Strategie ZV» wirbelt einigen Staub auf

Die Herbstversammlung stand vor allem im Zeichen der Umsetzung Strategie ZV sowie des GAV und Toco.

Das Dokument der SBB betreffend die Umsetzung der Strategie ZV hat einigen Staub aufgewirbelt und führte zu ziemlichen Diskussionen. Die Folgen dieser Umsetzung sind alles andere als personalfreundlich. Betreffend GAV und Toco wird langsam klarer, wohin das Vorhaben zielt. Fazit der Verhandlungen ist, dass keine nachhaltige Verbesserung des Lohnsystems erzielt wird. Mit der Lohnpetition (über 7200 Unterschriften) konnte immerhin der Druck auf die SBB erhöht werden.

Neben den üblichen Traktanden informierte Präsident Alfred Bigler über die Sicherheitsprüfung. Auch die SEV-Infos betreffend die Pensionskasse waren ein Thema. Im Weiteren teilte er mit, dass die Lohnforderungen 2011 von der Verhandlungsgemeinschaft der Personalverbände an die SBB übergeben wurden. Auf keinen grossen Anklang bei der SBB stiess die Umfrage des LPV.

Die SBB bezeichnete diese als nicht marktgerecht und unprofessionell. Trotzdem sind gesamthaft über 800 Umfragen zurückgesandt worden, was darauf hindeutet, wie wichtig die Umfrage für das Lokpersonal war. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Vorstellung des Projekts «Neue Rotation» von Peter Merz. Einige der Anwesenden würden eine kürzere Rotation durchaus begrüssen. Es wurde aber in diesem Punkt noch nichts Konkretes beschlossen. Das neue Geschäftsreglement LPV tritt auf 1. Januar 2011 in Kraft. Neu gibt es vier Ressorts, nämlich SBB P, SBB Cargo, BLS und RhB. Der Präsident wird einstimmig zum benötigten Ressortdelegierten der Sektion LPV Bern gewählt. Zu erwähnen ist noch, dass Roger Schär und Daniel Schaller als neue CLPs ihr Amt angetreten haben.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni informierte über den Stand der GAV-/Lohnverhandlungen. Die bisherigen 29 Funktionsstufen werden neu in 15 Anforderungsniveaus umgewandelt. *Karin Bigler*



Christine Strub, SBB

■ LPV Nordostschweiz

«Strategie ZF» sorgt für heisse Köpfe

Präsident Urs Seiler erklärte den Leitfadens, der die Reorganisationen bei der SBB regelt. Mit seinen Erläuterungen versuchte er, etwas mehr Transparenz in die von Gerüchten geprägte Angelegenheit zur verfehlten «Strategie ZF» zu bringen, die auf Teufel komm raus die Trennung von Fern- und Regionallokführern erzwingen will.

Noch ist die Subdivisionalisierung des Lokpersonals nicht beendet. Einen Teilerfolg haben wir schon erzielt: die «Strategie ZF» wurde um ein Jahr hinausgeschoben. Noch haben wir es in der Hand, den Lokführerberuf, auch für Junge, erstrebenswert zu erhalten. Die mündliche Zusage dazu hat uns CEO Andreas Meyer anlässlich seiner Flächengespräche 2010 in St. Gallen gegeben. Das Lokpersonal

will endlich seine anspruchsvolle Arbeit wieder zufrieden und motiviert verrichten können.

Die Versammlung hinterfragte auch die 37 neuen Chefs und 6 neuen Regionalleiter. Dieser unnötige zusätzliche Büroapparat verursacht alleine Lohnkosten von über 7 Millionen Franken, die das Lokpersonal mit einschneidenden, demotivierenden Massnahmen auf Kosten der Gesundheit (Stress, Burnout usw.) wieder einfahren muss. Die angeblichen Einsparungen wurden vom damaligen Leiter ZF anlässlich seines Besuches im Mai 2010 auf 4 Millionen Franken geschätzt. Die Folgekosten dieser Massnahmen sind wesentlich höher. Der Präsident stoppte hier die Diskussionen, da die Emotionen der Lokführer zu überbordeten drohten.

Wahl des neuen APK-Obmanns und Amtsübergabe: Hans-Ruedi Schürch wurde mit einer Kiste LPV-Bernina-Wein und einem Gutschein für das Casinotheater aus seinem Amt entlassen. Wir bedanken uns für seine ausgezeichnete Arbeit, die er in der APK und im Vorstand geleistet hat. Mit Felix Hug wählte die Versammlung einen erfahrenen Gruppenobmann als neuen APK-Vertreter an diese wichtige Schnittstelle des Lokpersonals. Felix wird es nicht einfach haben, denn sollte bei unseren Diensten wirklich das Erdbeben dieser verfehlten «Strategie ZF» eintreffen, werden alle Einteilungen umgehend zurück an den Absender geschickt. Trotzdem wünschen wir Felix viel Spass im neuen Amt und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm im Vorstand. *Urs Seiler*

LUST AUF FERIEN IM SCHNEE?



Bettmeralp

Sie haben die Wahl – wir ein entsprechendes Angebot zu fairen Preisen!

Vereinzelte freie Wohnungen während der ganzen Wintersaison

- auf der Bettmeralp
- in Grindelwald
- in Samedan

Für SEV-Mitglieder bekanntlich besonders attraktiv mit 10 Prozent auf dem Mietpreis – ebenfalls in der Hochsaison! Einzelmitglieder der FSG profitieren sogar von 20 Rabatt! Unser Angebot und die freien Belegungsdaten finden Sie unter www.fsg-ferien.ch.

Auskunft und Reservation:

renate.freiburghaus@fsg-ferien.ch, 031 911 46 88 (vormittags)



Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner
Coopérative des maisons de vacances et de ski des cheminots
Cooperativa delle case di vacanze e di sci dei ferrovieri

Postfach
CH-3001 Bern

SEV und Unterverbände

5./6. Februar Preda/Bergün	■ SEV Jugend Voranzeige: Schlittelpausch	Reserviere dir das Datum für den bereits zur Tradition gewordenen Schlittelpausch. Details folgen!
Termine 2011	■ SEV Frauen	Weitere Informationen zu den SEV Frauen siehe www.sev-online.ch , «Der SEV», «Frauen».
15. Februar	Frauenkommission	
8. März	Internationaler Frauentag	
14. Juni	Frauenaktionstag	
23. August	Frauenkommission	
25. November	SEV-Bildungstagung	
29. und 30. November	Wen-Do-Kurs	

Pensionierte

9. Dezember 13.15 Uhr (Apéro), 14.15 Uhr (Beginn Feier) St. Gallen-Winkeln, Restaurant Kreuz	■ PV St. Gallen Adventsfeier	Adventsgedanken von Pfarrer Maik Becker, St. Gallen. Anschliessend Theateraufführung des Senioren-Theaters St. Gallen «Zuefäll gits». Wie gewohnt Nachtessen aus der Kreuzküche. Anlässe im 2011: 24. März – Hauptversammlung; 8. Juni – Ausflug; 22. September – Herbstversammlung; 8. Dezember – Adventsfeier.
13. Dezember 14 Uhr, Rapperswil, evangelisches Kirchgemein- dehaus	■ PV Glarus-Rapperswil Jahresschlussfeier	Die Toggenburger Silberfische spielen das Theaterstück «E verflixti Erbschaft». Dazu gibt es Kaffee und Kuchen. Schon jetzt ein grosses Merci den backenden Mitgliedern und ihren Ehefrauen, die natürlich auch herzlich eingeladen sind. www.sev-pv.ch/gl-rw

14. Dezember
ab 11.30 Uhr (Türöffnung),
Brig-Glis,
Restaurant
River Side
(10 Minuten
zu Fuss ab
Bahnhof)

■ PV Wallis
Weihnachtsfeier
Oberwallis

Gemeinsames Mittagessen, danach Abgabe der versilberten und vergoldeten SEV-Abzeichen für 25 und 40 Jahre Mitgliedschaft sowie der Ehrenurkunden für 40, 50 und 60 Jahre. Betroffene Mitglieder werden persönlich eingeladen. Tombola mit attraktiven Preisen. Zum Ausklang Glühwein. Kosten 30 Franken pro Person (Mehrkosten werden aus der Sektionskasse bezahlt). Anmeldung bis 9. Dezember mit dem im März zugestellten Talon, Postkarte, per E-Mail (luggen.r@valaiscom.ch) oder telefonisch (027 923 21 39 oder 076 202 21 39) an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig. Bitte die Frist nicht verpassen.

Anmeldung bis 10. Dezember mit dem im März zugestellten Talon, Postkarte oder telefonisch (024 485 25 28) an Madeleine Oberli, rue de Catogne 3, 1890 St-Maurice. Bitte die Frist nicht verpassen.
www.sev-pv.ch/wallis-valais

15. Dezember
11.30 Uhr,
Martigny,
Salle com-
munale
(Ortsbus ab
Bahnhof)

Weihnachtsfeier
Unterwallis

15. Dezember
14 Uhr, Basel,
Volkshaus
(grosser Saal)

■ PV Basel
Weihnachtsfeier

Herzliche Einladung an alle Mitglieder samt Partner/innen. Ein kurzweiliges Programm mit viel Musik und frohen Liedern erwartet euch. Dazu gibts den traditionellen «Grättmann» mit Kaffee. Gönnst euch die gemütlichen Stunden.

15. Dezember
14.30 Uhr,
Düdingen,
Hotel Bahnhof

■ PV Bern
Weihnachtsfeier

Bern ab 13.46 Uhr, Düdingen an 14.09 Uhr. Pfarrer Hans-Ulrich Schäfer aus Gerzensee richtet besinnliche Worte an uns. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern umrahmt die Feier mit Liedern und für den gemütlichen Abschluss sorgen die Ländlerfründe Bärau. Wir freuen uns auf fröhliche Stunden im Kreise vieler Mitglieder.

16. Dezember
14 Uhr (Tür-
öffnung: 13.20
Uhr), Erstfeld,
Pfarrzentrum
St. Josef

■ PV Uri
Adventsfeier

Die Feier findet im üblichen Rahmen statt. Wir laden alle Mitglieder mit ihren Partner/innen herzlich ein, zusammen mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen.

Sport und Kultur

10. Dezember	■ EFFVAS, Sektion Brig Generalversammlung	Infos unter www.fototeam-brig.ch .
11. Dezember	■ ESC Basel, Ski und Bergsport Krokus Wanderung zum Erbsensuppe-Essen beim SC Grafenried	Wanderung ab Biberist RBS durch den Wald zur Emme nach Bätterkinden; zirka 2½ Stunden. Mittagessen zirka 12.50 Uhr. Die Wanderung findet bei jedem Wetter statt. Basel SBB ab 8.03 Uhr, Olten ab 8.41 Uhr, Solothurn an 8.57 Uhr, ab 9.18 Uhr Richtung Bern, Biberist RBS an 9.21 Uhr. Rückfahrt ab Grafenried via Bern XX.05 oder XX.35 Uhr, via Solothurn XX.21 oder XX.51 Uhr. Anmeldung (obligatorisch) sofort an Edi Gerber, Eichmatt 7, 3308 Grafenried, 031 767 76 33.
19. Dezember Zweisimmen, Mountain Rides	■ ESV Olten ESV-Anskiet (Snowopening)	Zum traditionellen Auftakt der Skisaison 2010/2011 erwarten wir einen Grosseaufmarsch – egal, ob Mitglied oder Nichtmitglied, ob allein oder in Begleitung. Verpflegung aus dem Rucksack oder in einem der Restaurants. Über die Durchführung gibt Telefon 062 296 69 57 ab 18. Dezember, 13 Uhr, Auskunft. Olten ab 7.29 Uhr (an 9.19 Uhr); Zweisimmen ab 17.01 Uhr, Olten an 19.00 Uhr. (Anmerkung: 19. Dezember, damit die Langläufer/innen ausgeruht auch teilnehmen können!) www.esvolten.ch

<p>21. Dezember ab 17.30 Uhr, Biel, Restaurant Schlossergässli (Zentralstrasse 72)</p>	<p>■ Touristenklub Biel Zusammenkunft anlässlich des Gründungstages</p>	<p>Nach den Festivitäten zum 100-jährigen Bestehen wollen wir den Gründungstag nicht vergehen lassen, ohne auch ihn mit einem kleinen Anlass zu feiern. Im Gründungslokal wird ein Apéro offeriert. Gegen 19 Uhr gehen wir ins Restaurant Falken und lassen uns ein einfaches Nachtessen (25 Franken) servieren. Anmeldungen fürs Essen bitte bis 20. Dezember an Ueli Habegger, Gummenmatt 7, 2562 Port, ueli.habegger@lancable.ch, 079 632 77 39. @ www.touristenclubbiel.ch</p>	<p>8. bis 22. Januar Mühlethal, Gasthof Linde</p>	<p>■ SVSE Kegeln 35. Aargauer SESKV-Meisterschaft</p>	<p>Startzeiten: 10 bis 19 Uhr, am 22. Januar bis 16 Uhr; Montag Ruhetag. Kategorien: Eisenbahner I, II, III, Gäste Kat. A, B, C, gemäss Reglement SFKV. Alle ohne Lizenz starten in der Kat. C. Wurfprogramm: alle Kategorien 100 Würfe voll (50 pro Bahn). Einsatz: 100 Würfe 18 Franken. Auszeichnungen: In allen Kategorien 40% SESKV-Medaillen oder Kranzarten SSKV oder SFKV. Es gilt das Sportreglement SESKV bzw. SSKV. Anmeldung ab sofort an Hans Egli, 062 797 07 62, ab Meisterschaftsbeginn an Gasthof Linde, 062 751 10 37.</p>
<p>29. Dezember</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern-Lok Abschlusshöck</p>	<p>Infos unter www.fotobernlok.ch.vu.</p>	<p>11. Januar</p>	<p>■ EFW Herisau Skitour Alpbüel (St. Antonien)</p>	<p>Aufstieg ab Pany in 3 Stunden. Abfahrt je nach Verhältnissen evtl. bis Küblis. Treffpunkt im Postauto Küblis ab 8.18 Uhr nach Pany Dorf. Skitourenausrüstung. Anmeldung bis 9. Januar an Hermann Haas, 071 223 48 27. @ www.efw-herisau.ch</p>
<p>29. Dezember 9.30 Uhr, Schwägalp (Talstation Luftseilbahn)</p>	<p>■ EFW Herisau Schneesuh-Schnuppertour von der Schwägalp ins Toggenburg</p>	<p>Marschzeit zirka 3½ Stunden. Rucksackverpflegung. Auch für Anfänger geeignet, Ausrüstung kann eventuell bei frühzeitiger Bestellung durch den Tourenleiter vermittelt werden. Anmeldung und Auskunft bis Dienstagmittag bei Ernst Keller, 071 352 42 36. @ www.efw-herisau.ch</p>	<p>26. Januar Treffpunkt: Effretikon, Bahnhof</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung Effretikon–Wangen–Stettbach</p>	<p>Wanderzeit 4 Stunden, Mittagessen in Wangen. Teilnahme auch nur 1. oder 2. Teil möglich. Winterthur ab 9.11 Uhr (S8), Zürich HB ab 9.03 Uhr (S3). Infos und Anmeldung bis 24. Januar bei Manfred Portmann, 052 232 30 00.</p>
<p>30. Dezember</p>	<p>■ ESC Winterthur Skitour/Wanderung (m/T1) Gibswil–Alp Scheidegg–Gibswil</p>	<p>Route nach Wetterverhältnissen; 5 Stunden; +/-450m. Stöcke mitnehmen. Mittagessen in der Alpwirtschaft. Billette Gibswil retour lösen. Anreise: Winterthur ab 8.44 Uhr; Zürich ab 8.40 Uhr mit S15 und S26 via Rüti. Heimkehr: Winterthur an 17.16 Uhr oder später; Zürich an 17.20 Uhr. Anmeldung bis 28. Dezember an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, unterwegs 079 733 50 92.</p>	<p>1. bis 12. Februar Heimberg, Kegel-sportzentrum Restaurant Rössli</p>	<p>■ SVSE Kegeln Voranzeige: 1. Rössli- SESKV-Meisterschaft</p>	<p>Bahnen 1 und 2, Sport 3 und 4. Sonntag Ruhetag, 033 437 12 16.</p>
<p>6. Januar</p>	<p>■ EFW Herisau Skitour Garmil</p>	<p>Treffpunkt im Postauto Sargans ab 8.24 Uhr Richtung Weisstannental. Aufstieg zirka 3 Stunden. Abfahrt auf gleicher Route oder nach Wangs. Skitourenausrüstung. Anmeldung bis 4. Januar an Beat Frei, 071 352 61 67. @ www.efw-herisau.ch</p>	<p>19. Februar bis 5. März Schaffhausen, Kegelzentrum Golden Star</p>	<p>■ SVSE Kegeln Voranzeige: 11. Schaffhauser SESKV-Meisterschaft</p>	<p>Bahnen 1 und 2. Sonntag Ruhetag. 052 624 08 42 oder 079 437 11 75.</p>
<p>7. Januar 8.30 Uhr, Unterwasser, Talstation Iltios</p>	<p>■ EFW Herisau Skifahren im Obertoggenburg</p>	<p>Gemütliches Pisten-Skifahren mit Verpflegung in einem Restaurant zwischen Unterwasser–Iltios–Chäserrugg. Anmeldung bis am Vorabend an Melitta Sutter, 079 572 56 60. @ www.efw-herisau.ch</p>	<p>18. Januar 13.50 Uhr, St. Gallen, Ein- gang Lokremise</p>	<p>■ Städtischer Gewerkschaftsbund St. Gallen Neujahrsbegrüssung 2011: Besichtigung Lokremise</p>	<p>Nach der Besichtigung wird im Lokal ein Getränk offeriert. Wir wünschen euch und euern Familien für das Jahr 2011 alles Gute, beste Gesundheit und freuen uns auf ein Wiedersehen an der Veranstaltung.</p>

Diverse

TOTENTAFEL

Aeschlimann Albert, pens. Zugführer, Zürich; gestorben am 24. Oktober im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Bachmann Hans, pens. Meister, Hondrich; gestorben am 22. August im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Bachmann Karl, pens. Werkmeister, Winterthur; gestorben am 26. November im 83. Altersjahr. PV Winterthur.

Berger Anna, Witwe des Bruno, Oberbuchsitzen; gestorben am 17. November im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bieler Maria, Witwe des August, Uster; gestorben am 13. Oktober im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Blaser Elisabeth, pens. Fachspezialistin, Langenthal; gestorben am 22. November im 65. Altersjahr. PV Bern.

Blatter Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Interlaken; gestorben am 17. November im 88. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Eberle Anton, pensionierter Rangiermeister, Etwilen; gestorben am 28. November im 88. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Fessler Adolf, pensionierter Bahnhofassistent, Luzern; gestorben am 24. November im 97. Altersjahr. PV Luzern.

Hänni Margrith, Witwe des Robert, Steffisburg; gestorben am 18. November im 101. Altersjahr. PV Bern.

Hagmann Paul, pensionierter Gruppenchef, Basel; gestorben am 25. November im 89. Altersjahr. PV Basel.

Hiltbrand Willy, pensionierter Schienentraktorführer, Zweisimmen; gestorben am 29. Juli im 92. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Keller Josef, pensionierter Rangiermeister, Luzern; gestorben am 14. November im 65. Altersjahr. PV Luzern.

Kuhn Hans, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben am 18. Oktober im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Locher Paul, pensionierter Hallenchef, Arbon; gestorben am 23. Oktober im 83. Altersjahr. PV Zürich.

Marquis Raymond, pensionierter Zugführer, Biel; gestorben am 15. November im 87. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Meier Frieda, Witwe des Ernst, Basel; gestorben am 16. November im 83. Altersjahr. PV Basel.

Müller Anna, Witwe des Robert, Luzern; gestorben am 20. November im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Nägeli Hedwig, Witwe des Herbert, Zürich; gestorben am 18. Oktober im 97. Altersjahr. PV Zürich.

Niederer Josef, pensionierter Lokomotivführer, Rorschach; gestorben am 19. Oktober im 94. Altersjahr. PV St. Gallen.

Ogi-Wandfluh Margrith, Witwe des Werner, Kandergrund; gestorben am 11. September im 81. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Rufer Arthur, pensionierter Zeichner, Herzogenbuchsee; gestorben am 12. November im 90. Altersjahr. PV Bern.

Ryser Hans, pensionierter Sachbearbeiter, Thun; gestorben am 30. Oktober im 65. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Salzmann Ernst, pensionierter Sekretär, Bern; gestorben am 24. November im 95. Altersjahr. PV Bern.

Schläppi Edwin, pensionierter Sektionschef, Bern; gestorben am 9. Oktober im 97. Altersjahr. PV Bern.

Schneuwly Emma, Witwe des Jakob, Bern; gestorben am 16. November im 85. Altersjahr. PV Bern.

Signer Emil, pensionierter Rangiermeister, Zürich; gestorben am 12. Oktober im 82. Altersjahr. PV Zürich.

Sterchi Ernst, pensionierter Geleisemonteur, Hasel-Rüegsau; gestorben am 8. November im 85. Altersjahr. PV Bern.

Stucki Verena, Witwe des Arnold, Bolligen; gestorben am 1. November im 79. Altersjahr. PV Bern.

Thüring Luise, Witwe des Albert, Trimbach; gestorben am 9. November im 94. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Walter Jakob, pensionierter Technischer Assistent, Bern; gestorben am 7. Oktober im 87. Altersjahr. PV Bern.

Weinmann Johanna, Witwe des Wilhelm, Lupfig; gestorben am 9. November im 92. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn: Basel.

Eine Adventswanderung dem Rhein entlang

Schiffe, Bier, Bäder, Römer und Zähringer

Im Winter wandern wir dem Rhein entlang. Alex Bringolf, Präsident der Sektion SBV Nordwestschweiz und Mitglied der Peko Division Infrastruktur, nimmt uns mit.



Alex Bringolf ist Schichtleiter im Rangierbahnhof Basel und wohnt in Rheinfelden. Er könnte die heutige Wanderung als Heimweg machen, denn wir wandern dem Rhein entlang. Den Ausgangspunkt Birsfelden erreichen wir ab Basel Äschenplatz mit dem Tram Nr. 3, an dessen Endstation Birsfelden-Hard wir aussteigen und in Richtung Rhein gehen. Unser erstes Ziel ist der Hardwald, in dem wir auch das Restaurant «Waldhaus» finden. Wir folgen dem «Jubiläumsweg» und entfernen uns damit etwas vom Rhein, der hier einen Bogen macht. Bald nach dem Wald kommen wir zum Betriebsgelände der Novartis. Die Villa Glenck, die 1860 erbaut

wurde, war lange der Wohnsitz der Direktoren der Saline von Schweizerhalle, heute findet sich darin das Salzmuseum «Die Salzkammer».

Hier gibt es immer genug zu schauen

Der Bestandteil «halle» im Ortsnamen Schweizerhalle weist auf ein Salzvorkommen hin. Die 1837 gegründeten Rheinsalinen liefern heute Streu- und Speisesalz für die ganze Schweiz. Von hier führt unser Weg dem Rheinufer entlang bis Augst, wir sehen Lastkähne auf dem Rhein und an dessen Ufer Fischergalgen. Bei Augst können wir den interessanten Betrieb in der Schleuse beob-



achten. Bis hier haben wir in gemütlichen zwei Stunden etwa 8,5 Kilometer zurückgelegt, wenn wir müde sind oder kalt haben, können wir von hier mit dem Zug (das Schiff fährt ja noch nicht) nach Basel zurückkehren. Aber auch ein Besuch in den ausgegrabenen Überresten der 44 v. Chr. gegründeten «Colonia Raurica» (Augusta Raurica) ist lohnend. Neben dem Theater und dem Abwasserkanal gibt es auch ein Brunnen- und ein Wohnhaus zu sehen. Die geborgenen Bodenfunde werden im Museum ausgestellt.

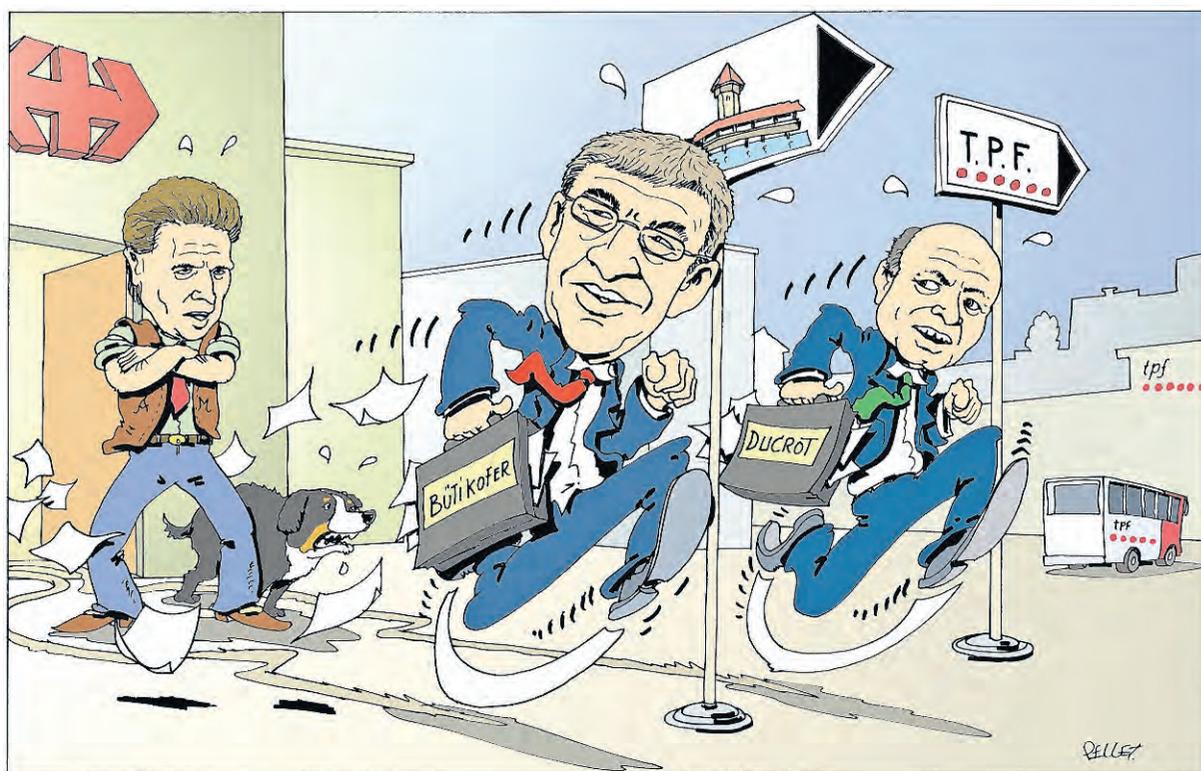
Wir können aber auch

dessen Ufer der Kulturweg «Via Rhenana» verläuft. In diesem Fall bleiben wir in der Nähe des Rheins und gelangen über die Kraftwerkstrasse hinüber nach Kaiseraugst, wo wir sofort nach links auf den Rheinweg einbiegen. Auf dem Rhein können wir den Schiffsbetrieb beobachten, auf dem Land hat es Bahnlinien und stark befahrene Strassen, bald gibt es rechter Hand auch ein Industriegebiet – wir gehen auf einem angenehmen Weg bis zum Strandbad Rheinfelden. Beim Ortsnamen Rheinfelden denken wohl viele in unserem Land an die Bierbrauerei Feldschlösschen mit

dem charakteristischen Gebäude, das am Ortsrand dieses ältesten Schweizer Zähringerstädtchens steht. Die Brauerei wurde 1876 hier gegründet, weil die Inhaber die im Jahr zuvor eröffnete Bözberglinie der Bahn zum Transport des Biers nutzen wollten. Im zweiten, warmen Betriebswinter brachten die Bahnwagen dann auch Eis aus dem Klöntal... 1889 erhielt die Brauerei einen Gleisanschluss. Die Expansion des Unternehmens Feldschlösschen erfolgte entlang dem sich vergrößernden Bahnnetz – gleichzeitig verschwanden zahlreiche der rund 500 Brauereien, die es 1876 gegeben hatte und die ihr Bier mit Fuhrwerken vertrieben. Seit 1846 ist Rheinfelden auch als Kur- und Bäderstadt bekannt. Das Kurzentrum mit seiner Wellnesswelt steht für ein entspannendes Bad nach der Wanderung bereit.

Die Strecke von Augst bis Rheinfelden beträgt ca. 7 Kilometer und ist in eineinhalb Stunden zu schaffen. pan.

DIE WAHRHEIT HINTER DEN ZAHLEN



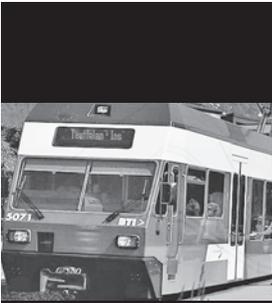
Die Mitarbeiterzufriedenheit bei der SBB ist gesunken. Das wirkt sich – vielleicht – bis in die Teppichetage aus ...

VOR 50 JAHREN

Gefahr sehen – darum links gehen!

Obschon seit Jahr und Tag gepredigt wird, der Fußgänger müsse bei Nacht und Nebel die linke Straßenseite benützen, gehen immer noch mindestens 50 Prozent rechts. Weil man seit Generationen nie etwas anderes gekannt hat... Wer nachts und bei Nebel rechts geht, hat die Gefahr im Rücken. Wie oft kommt es zum Beispiel vor, daß ein Automobilist stark nach rechts ausweichen muß und vom entgegenkommenden Verkehr geblendet wird. Ein rechts gehender Fußgänger ist in diesem Fall rettungslos verloren. Bekanntlich hat er hinten im Kopf keine Augen. Ein furchtbarer Schlag in den Rücken – und das Unglück ist geschehen. Benützt er dagegen die linke Straßenseite, hat er die Gefahr vor sich, kann entsprechend reagieren und sich etwa durch einen Schritt nach links in Sicherheit bringen.

«Der Eisenbahner» vom 9. Dezember 1960 (gekürzt)



aare seeland mobil

STEIGEN SIE EIN...

Wir sind eine moderne, kundenorientierte Unternehmung im Bereich Öffentlicher Verkehr und Tourismus mit rund 250 Mitarbeitenden im Oberaargau und Seeland. Für unseren Bahnhof in Täuffelen suchen wir eine/n engagierte/n, offene/n Mitarbeiter/in mit einer Ausbildung als

KAUFFRAU/-MANN ÖFFENTL. VERKEHR BAHNBETRIEBSDISPONENT/IN

Ihr Aufgabenbereich

- Steuern und überwachen des Zugverkehrs
- Beraten und verkaufen unserer Produkte aus den Bereichen öffentlicher Verkehr und Tourismus
- Leisten von betrieblichem Pikettendienst

Ihr Profil

- abgeschlossene Ausbildung als Kauffrau/-mann ÖV oder Bahnbetriebsdisponent/in
- Erfahrung in Betriebsführung und Verkauf
- belastbar, flexibel und teamorientiert
- Freude am täglichen Umgang mit Menschen

Unser Angebot

Es erwarten Sie ein interessantes Aufgabengebiet, eine sorgfältige Einführung, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktive Anstellungsbedingungen und Reisevergünstigungen für Sie und Ihre Familie.

Christian Ege, Leiter Betriebsabteilung, gibt Ihnen gerne weitere Auskunft, Tel. *032 396 04 30.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an Rebecca Steiner, Personalverantwortliche. Wir freuen uns auf Sie!

Aare Seeland mobil AG
Personalabteilung / HRM
Grubenstrasse 12
CH-4900 Langenthal
Tel. *+41 62 919 19 39
Fax +41 62 919 19 12
personal@asmobil.ch
www.aare-seeland-mobil.ch



zb Die Zentralbahn.

Sie suchen eine neue Herausforderung mitten im Herzen der Schweiz. Bei einem dynamischen Unternehmen, welches täglich in Bewegung ist. Toll! Dann stellen Sie noch heute die Weichen und bewerben Sie sich bei uns im Depot Luzern als

Lokomotivführer/in (Kat. B)

Ihr Reisegepäck

Sie bringen folgende Grundlagen mit: abgeschlossene Ausbildung zum/r Lokomotivführer/in (Schmal-/Normalspur Kategorie B) Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und Belastbarkeit, ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein, kundenorientiertes Handeln und Denken.

Unser Angebot

Wir bieten folgende Herausforderungen: Führen der Züge auf dem Netz der Zentralbahn zwischen Luzern, Interlaken und Engelberg durch wunderschöne See- und Berglandschaften, Verantwortung für die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Gäste. Attraktive Anstellungsbedingungen (fortschrittliche Entlohnung und Nebenleistungen wie 5 Wochen Ferien, 41-Stundenwoche, Gratis-GA etc.), Arbeitsort ist Luzern.

Ihr Kontakt

Für weitere Infos: Alfred Epp, Leiter Lokpersonal, Telefon 051 221 33 54. Unsere Adresse für Ihre Bewerbungsunterlagen: zb Zentralbahn AG, Human Resources, Stanserstrasse 2, 6362 Stansstad oder an hr@zentralbahn.ch
Wir freuen uns. www.zentralbahn.ch

↔ SBB CFF FFS

Wir bringen Sie hin und weg.

Indien mit Himalayan Railway

24. Februar – 10. März 2011 (15 Tage)

Sie fahren mit der Schmalspurbahn der Himalayan Railway, mit dem normalspurigen Shatabdi Express und im Lokalzug erwarten Sie in wildromantischer Gegend die Affen am Bahnhof.



Kleingruppe, Plätze frei - verlangen Sie das Detailprogramm:

Senden Sie mir das Detailprogramm „Indien“:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ / Ort:

SERVRAIL, Postfach 335, 3027 Bern

Auskunft: Tel. 031 311 89 51 - info@servrail.ch

Mehr Reisen unter: www.servrail.ch



Zahnprothesen & Reparaturen seit 25 Jahren

R. Halbheer, Zahntechniker, Zahntechnisches Speziallaboratorium
Neumarktplatz 9, 1. Stock, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 04 00
Öffnungszeiten: täglich von 7 bis 21 Uhr, inkl. Samstag und Sonntag sowie an Feiertagen.

Ideal für Bahnreisende. Nur 3 Gehminuten zu Fuss vom Hauptbahnhof Winterthur, im Herzen der schönen und sehenswerten Altstadt, im Hause Coiffure Gidor. Für Autofahrer Parkhaus im Bahnhof.

Wir reparieren alle Zahnprothesen – egal wo gekauft!

Sehr zufriedene und treue Zahnprothesenträger aus der ganzen Schweiz. Beste Referenzen. Zahnprothesen sind Vertrauenssache.

Höchste Qualitätsarbeit, schnell und erst noch günstig.

AHV-Rabatt, 2 Jahre schriftliche Garantie auf Zahnprothesen-Reparaturen.

Halbheer's Notfalldienst für Zahnprothesen-Reparaturen

Täglich nach telefonischer Voranmeldung. Kein Zuschlag. Die Zahnprothesen werden sofort fachmännisch und innert kürzester Zeit sorgfältig repariert. Sie können gleich darauf warten.

* Unverbindliche und neutrale Gratisberatung *

Lassen Sie Ihre Sorgen mit Ihren Zahnprothesen unsere Sorge sein. Problemlösungen auch in schwierigen und in sogenannten «hoffnungslosen» Fällen. Kostenlose, fachkompetente Beratung und unentgeltliche Zahnprothesen-Kontrolle. Telefonische Voranmeldung erwünscht.

(Dieses Inserat bitte ausschneiden und gut aufbewahren! Für den Notfall)

Mit bester Empfehlung: Ihr CH-Vertrauenszahntechniker

FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

1240518

Angela Kipfer liebt die vielfältige Arbeit auf dem Bahnhof Engelberg

«Wir haben ein sehr gutes Team»

Sie wohnt zwar in Malters im Entlebuch, doch sie kennt die Zentralbahn aus dem Effeff, hat sie doch schon auf allen Stationen «diesseits des Berges» gearbeitet.

Ich treffe Angela Kipfer an einem Sonntag an ihrem Arbeitsplatz auf dem Bahnhof Engelberg. Sonntagsdienst für eine Mutter – ein Problem? Ganz und gar nicht, findet Angela, ihr Partner schaut gut zu seinen Kindern. Auch unter der Woche lösen sich die beiden zu Hau-

lung spielt auch rein, dass sie dadurch die Lehre nahe von zu Hause absolvieren konnte; sie lebte damals schon – und heute noch immer – im luzernischen Malters.

Während der Lehrzeit arbeitete sie auf verschiedenen Stationen der LSE – in Engelberg gefiel es ihr am besten.

spricht sie auch das Englische und das Französische – das Spanische und Italienische möchte sie noch verbessern.

Weil Angela Kipfer immer offen für Neues ist, meldete sie sich für das Projekt der LSE, bei dem man einen «Austauscheinsatz» auf einem andern Bahnhof absolvieren konnte. Sie entschied sich für einen Abstecher nach Sarnen: «Das ist der einzige Bahnhof auf der Zentralschweizer Seite des Brünigs, auf dem ich vorher noch nie gearbeitet hatte.» Natürlich sind die Aufgaben des Stationspersonals auf den verschiedenen Bahnhöfen weitgehend identisch, aber die Schwergewichte sind doch unterschiedlich. In Sarnen gibt es beispielsweise mehr Pendlerverkehr als in Engelberg, wie Angela Kipfer aufgefallen ist. Während andere Angestellte der Zentralbahn einen zweiwöchigen Austausch absolvierten, dauerte er bei Angela nur zwei Tage – sie arbeitete damals lediglich 30%, weil die Kinder noch klein waren. Jetzt erhöht sie aber auf 50% – Angela liebt eben ihren Job. Während dieser zwei Tage in Sarnen lernte sie die Kollegen und Kolleginnen dort besser kennen: «Es war sehr viel los – mir hats gut gefallen! Wenns nötig wäre, wüsste ich schon, wohin ich gehen wollte – aber in Engelberg gefällt es mir immer noch am besten.»

Zusammenhalt im Team

Wenn vom Tunnel geredet wird, kommt man unweigerlich auch auf das grosse Unwetter von 2005 zu sprechen, das Engelberg von der Umwelt abschnitt, weil Strasse und Bahn verwüstet wurden. An jenem Tag hatte Angela Kipfer frei, weil es der erste Schultag ihrer Tochter war. Als die Strecke wieder instand gestellt war, ging es im Bahnhof Engelberg ans Aufräumen – eine Woche lang, das Wasser hatte alles verheert. Das Unwetter stärkte den Zusammenhalt im Dorf und auch im Bahnhof. «Wir haben hier ein sehr gutes Team, und alle möchten zusammenbleiben», sagt Angela. Zwei der hier Arbeitenden sind einheimisch, die drei andern und die Lehrtochter kommen von auswärts. Dass Angela abgesehen von der Lehrtochter die einzige Frau im Team ist, sei Zufall, meint sie, bei der Zentralbahn sei der Frauenanteil nicht schlecht.

Seit ihrer Lehrzeit ist Angela Mitglied im SEV: «Die Gewerkschaft ist wichtig, keine Diskussion – auch wenn ich gegenwärtig nicht sehr aktiv bin. Wahrscheinlich wurde ich seinerzeit von einer Arbeitskollegin gewonnen, so genau weiss ich das gar nicht mehr. Die Versammlungen fand ich immer super, es ist schön, mit Kolleg/innen zusammenzukommen.»

pan.



Verkauf, Gepäck, Einchecken, Western Union – die Aufgaben von Angela Kipfer auf dem Bahnhof Engelberg der Zentralbahn.

se ab: Angela arbeitet oft nachmittags und abends, ihr Partner, der bei der Post arbeitet, kommt nach dem Mittag von der Arbeit heim – zum Mittagessen können die Kinder, die 10-jährige Tochter und der 4-jährige Sohn, bei der Grossmutter sein.

Nach dem Welschland zur Bahn

Angela Kipfer ging nach der Schule ins Welschland, um ihre Französischkenntnisse zu perfektionieren. In ihrer Abwesenheit organisierte ihr die Mutter eine Schnupperlehre bei der Bahn – ein Volltreffer! «Ich habe es nie bereut, zur damaligen Luzern-Stans-Engelberg-Bahn LSE gegangen zu sein», sagt Angela. In die positive Beurtei-

Nach einigen «Wanderjahren» bewarb sie sich deshalb wieder bei der LSE, als sie sah, dass in Engelberg eine Stelle ausgeschrieben war. Den Arbeitsweg bewältigt sie mit dem Auto, mit der Bahn würde es zu lange dauern, und der Bahnhof muss ja vor dem ersten und bis nach dem letzten Zug besetzt sein. Denn die Arbeit ist vielfältig: Verkauf, Gepäck, Einchecken, Western Union – und bis am 12. Dezember auch noch der Fahrdienst.

Vielfalt ist gut

Diese Vielfalt gefällt Angela Kipfer. Bei der Kundenberatung kann sie ihre Sprachkenntnisse zur Geltung bringen: Neben dem Deutschen

Ein teurer Tunnel

Wie gesagt: Der Fahrdienst wird künftig wegfallen, der ganze Betrieb erfolgt künftig ferngesteuert. Die Fernsteuerung wurde im Zuge des Baus des Bahntunnels Grafenort-Engelberg eingebaut. Angela Kipfer bedauert den Wegfall dieser Arbeit etwas – wie wohl viele eingefleischte Bähnler/innen. Trotzdem bleibe die Vielfalt mit den verbleibenden Aufgaben aber genug gross, tröstet sie sich.

Dass künftig längere Züge möglich sein werden, sei «super», sagt Angela, allerdings sei es schade, dass man dann nichts mehr von der spektakulären Steilrampe sehen werde.



Angela Kipfer auf dem Perron beim Abfertigen des Zuges – bald ist das Bild Vergangenheit.

INFO

Grafenort-Engelberg

Der Tunnel hat eine lange Geschichte hinter sich. Ursprünglich hätte er schon vor fünf Jahren eingeweiht werden sollen. Wassereinbrüche und das Unwetter im Jahr 2005 brachten den Zeitplan aber arg durcheinander und trieben die Kosten in die Höhe, von ursprünglich geplanten 68 Millionen auf 176 Millionen Franken. Der Tunnel erlaubt es, die alte Steilrampe auf dem Weg durch das Tal hinauf zu umfahren. Die Steilrampe trägt ihren Namen zu Recht: 24,6 Prozent beträgt hier das Gefälle, und die Zahnradlokomotive kommt ordentlich ins Schnaufen, wenn sie ihre drei Wagen hochschiebt – mehr als drei schafft sie nicht. Der rund vier Kilometer lange Tunnel ist weniger steil, die (neuen) Züge können länger sein und fahren im Tunnel mit 40 km/h statt 19 km/h. Das bedeutet denn auch, dass sich die Fahrzeit von Luzern nach Engelberg von 61 auf 48 Minuten verkürzt. Die alte Strecke wird im nächsten Jahr rückgebaut: Schienen, Schwellen, Fahrleitungen etc. verschwinden, nur das Mauerwerk des Trassees bleibt erhalten, bis es die Natur ganz von selbst zurückerobert. Vor der Inbetriebnahme des Tunnels mit dem Fahrplanwechsel am 12. Dezember gibt es am 11. Dezember ein Tunnelfest: In Grafenort (am untern Tunneleingang) gibt es ab 12 Uhr kostenlose Tunnelbesichtigungen, eine Ausstellung im Herrenhaus und ein Festzelt mit Festbetrieb und musikalischer Unterhaltung.